Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 28. März 1934 — Nr. 70

Der Beobachter

Das polnisch-tschechoslowakische Verhältnis spitzt sich dank der brutalen Konsequenz, der sich die Tschechoslowakei in ihrer barbarischen Minderheitenpolitik befleißigt, immer mehr zu. Erst kamen die Deutschen an die Reihe, dann die Ungarn, jetzt die Polen. Es scheint ein Prinzip der tschechischen Politik geworden zu sein, sich mit allen Nachbarn zu verfeinden, meinen die Wiener Neuesten Nachrichten. Nachdem sich die Tschechen durch ihre Minderheitenpolitik die Feindschaft Deutschlands, Oesterreich, Ungarns und Polens auf den Hals geladen haben, kommen die Rumänen an die Reihe. Wie dem „Pester Lloyd" aus Bukarest gemeldet wird, schildert die rumänische Zeitung „Gazetta" die furchtbare Lage derjenigen Rumänen, die in dem an die Tschechoslowakei gefallenen Máramaros-Gebiet leben. Ihr Hauptnahrungsmittel war stets der Mais, den sie sich unter der rumänischen Herrschaft leicht verschaffen konnten, wogegen die Tschechoslowakei unter dem Druck der Agrarier die Maiseinfuhr durch arge Zollmaßnahmen erschwere und dadurch den Hungertod zahlreicher Máramaroser Rumänen verursache. Das Blatt fordert die rumänische Regierung auf, die rumänischen Volksgenossen gegen diese engherzige tschechische Wirtschaftspolitik in Schutz zu nehmen.

Fünf Nachbarn: fünf geschundene Minderheiten. Billiger, urteilt das genannte Wiener Blatt, gibt man es in Prag nicht.

*

Aus allen Ländern werden im August junge Polen in ihr Mutterland reisen, um sich an dem Aufschwung des jungen Staates zu begeistern, um sich gegenseitig kennenzulernen und vielleicht auch organisatorisch zusammenzuschließen. Man wird ihnen kaum Hindernisse in den Weg legen. Ob sie allerdings überall soviel Verständnis finden werden wie in Deutschland, wie das immer wieder Beispiele beweisen? In der Tschechoslowakei gewiß nicht.

Ein jedes Volk hat das Recht und sogar die Pflicht, alle seine Glieder, ob sie nun eigene oder fremde Staatsbürger sind, zusammenzufassen. Jedoch die Möglichkeit dazu ist wohl nicht jedem Volke so wie dem polnischen gegeben. Wir denken da an die über 30 bis 40 Millionen deutscher Volksgenossen, die draußen in der ganzen Welt verstreut sind, und für die keine Organisation besteht, die beispielsweise dem geplanten „Weltbund der Polen" entspräche. Die auslandsdeutsche Jugend kann sich nicht einmal im deutschen Mutterlande zu einer gemeinsamen Tagung treffen, geschweige denn zu einer lebendigen Organisation zusammenschließen, wurde doch bisher gerade jungen Deutschen aus Polen die Reise zu gemeindeutschen Zusammenkünften wie dem Stuttgarter Turnfest im letzten Sommer unmöglich gemacht. Nicht einmal in Polen selbst verfügt die deutsche Jugend seit der Auflösung des Verbandes der deutschen Hochschülervereinigungen über eine ganz Polen umfassende Organisation außer der Pfadfinderschaft, die, von ihren polnischen Pfadfinderkameraden im Stich gelassen, in langwierigen Verhandlungen mit dem Innenministerium sich zu reorganisieren versucht, wobei sie nicht wie die polnischen Pfadfinder im Ausland von ihrem Mutterland unterstützt werden darf.

Darf man hoffen, daß das allmählich anders wird? Man möchte es, wenn schon jetzt wenigstens kleine Anzeichen einer Umstellung zu sehen wären.

*

Nach der Entwicklung der deutschen Devisenbilanz mußte man mit Maßnahmen zur Drosselung der Einfuhr rechnen. Zwar hat sich das Bild in der dritten Märzwoche bei der Reichsbank insofern etwas günstiger gestaltet, als die Einbußen an Gold bzw. Devisen, gemessen an der Vorwoche (damals mußte die Notenbank rund 45 Mill. RM. hergeben), sich wesentlich verringert haben, aber bei der Knappheit an Deckungsmitteln genügt jeder Verlust, um Notmaßnahmen zu erzwingen.

Dr. Schacht wies kürzlich in einer Rede, in der er das neue Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten in Aussicht stellte, auch auf die Tatsache einer weiteren Reduktion der Devisenzuteilung für Importe hin. Sie ist am vergangenen Freitag Wirklichkeit geworden. Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist die Inanspruchnahme des Grundbetrages der allgemeinen Genehmigung für die Wareneinfuhr im April weiter eingeschränkt worden. Es dürfen in diesem Monat nur noch 35 Prozent in Anspruch genommen werden. Auch bei den Rembours-Krediten ist eine Kürzung in Höhe von 30 Prozent erfolgt. Die Folge dieser Maßnahmen ist eine sehr erhebliche Drosselung der deutschen Einfuhr. Sie wirkt sich einmal durch die Beschränkung der Devisenzuteilung und der Verengerung der Gewährung von Rembours-Krediten ganz allgemein aus. Durch das neue Rohstoffgesetz tritt dazu aber noch eine besondere Beschränkung, die von sehr erheblicher Bedeutung ist. Wie die amtlichen Erklärungen mitteilen, ist die Bildung von Ueberwachungsstellen für bestimmte Warenarten beabsichtigt. Das heißt nichts anderes, als daß die Einfuhrnotwendigkeiten auf dem Gebiete der bestimmten in den Durchführungsbestimmungen des Gesetzes genannten Warengattungen einer sachlichen Kontrolle unterworfen werden. Die rein private Handhabung der Einfuhr wird demnach an diesen Punkten der höheren Notwendigkeit der nationalen Wirtschaftsbedürfnisse unterworfen. Aus den möglichen Importen werden die notwendigen und unentbehrlichen ausgeklammert und der direkten Einflußnahme des Reichswirtschaftsministeriums unterstellt. Von reichsdeutschen Stellen wird darauf hingewiesen, daß der letzte Anstoß für eine derartige planwirtschaftliche Politik nicht bei Deutschland gelegen hat. Die Gründe für die Abdrosselung weiterer Importe nach Deutschland sind in der üblen Politisierung aller weltwirtschaftlichen Handelsbeziehungen zu suchen. Da man Deutschlands Waren im Ausland nicht aufnehmen will und dadurch zur Ueberleitung der früher aktiven deutschen Handelsbilanz in eine passive Veranlassung gab, kann man sich nicht wundern, wenn Deutschland gegen diese Einkreisung seiner lebenswichtigen Bedürfnisse Front macht und auf seine Art dem Ausland die Unmöglichkeit der internationalen Handelspolitik der letzten Monate und Jahre einleuchtend demonstriert.

Neue englische Anfrage in Paris?

Unterhaus-Abrüstungsaussprache vorläufig vertagt

London, 27. März. Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" dürfte der Abrüstungsausschuß des Kabinetts, der am Dienstag die letzte französische Note eingehend besprochen hat, sich für die Absendung einer

Anfrage nach Paris

ausgesprochen haben.

Die endgültige Entscheidung dürfte heute oder morgen in der Kabinettssitzung erfolgen. Wie der Mitarbeiter sagt, soll in der Anfrage um Aufklärung über Wünsche und Ansichten ersucht werden, die in der französischen Note nur berührt, aber nicht eingehend oder abschließend behandelt worden sind. Die Frage der Ausführungsgeschäfte werde dabei eine hervorragende Rolle spielen, jedoch nicht der einzige Punkt sein, der zur Sprache gebracht werde.

Die Blätter berichten, daß die Absicht, im Unterhaus am Donnerstag anläßlich der Vertagung über die Ostertage eine Abrüstungsaussprache abzuhalten, aufgegeben worden sei, da es klar sei, daß die Lage der Abrüstungsbesprechungen gegenwärtig keine Erklärung über die künftige britische Politik zulasse. Die Arbeiterpartei hat zugegeben, daß eine Aussprache im Augenblick zwecklos wäre.

Die Pariser Februarunruhen

Untersuchungsausschuß fordert Maßnahmen gegen die Bewaffnung von Vereinen

Paris, 27. März. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Klärung der Februarunruhen hat eine Entschließung angenommen, in der er die Regierung auffordert, unverzüglich die erforderlichen polizeilichen oder gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, um die Bewaffnung gewisser Vereinigungen unmöglich zu machen. Bei der Vernehmung von Augenzeugen über die Ereignisse am 6. Februar waren die Aussagen des Ehrenvorsitzenden der royalistischen „Camelots du roi" Maxime Real de la Sarte von Interesse. Er erklärte, er sei von einem Bekannten gebeten worden, den Innenminister des letzten Kabinetts Daladier, Frot, aufzusuchen. Denn nur Frot sei imstande, die notwendig gewordene Diktatur zu verwirklichen. Er, Sarte, habe den Vorschlag abgelehnt. Ueber die Bewaffnung seiner politischen Freunde erklärte Sarte: Wahrscheinlich und hoffentlich verfügen meine Freunde persönlich zu ihrer Verteidigung über Revolver und Gummiknüppel. Waffenlager besitzen wir aber nicht. Das bedauere ich außerordentlich.

Dollfuß' Polizeimethoden

München, 27. März. Vor 14 Tagen wurde in Braunau am Inn der Münchener Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" und verschiedener ausländischer Nachrichtenbüros Dr. Ernst Falkner verhaftet. Er ist bis heute noch nicht freigelassen worden.

Dr. Falkner, der sich in objektiver Weise über die Vorgänge an der österreichischen Grenze unterrichten wollte, befindet sich im Kreisgerichtsgefängnis in Wied (Innkreis). Die bereits zweimal eingereichte Beschwerde Dr. Falkner ist neuerdings wieder verworfen worden, ohne daß wegen der ihm zur Last gelegten Vergehen gegen die §§ 67 und 308 SGB. ein ordentliches Verfahren gegen ihn eröffnet worden wäre.

Bauernaufstand in Sowjet-Weißrußland

Moskau, 27. März. In Sowjetweißrußland ist es zu neuen Sabotageakten der Bauern gekommen. Im Bezirk Kościuszkowicz haben die verzweifelten Bauern letztens 15 000 Stück Vieh hingeschlachtet, u. a. aus den Bezirken Mińsk und Orszany. Die Mińsker Zeitung „Orka" schreibt die Viehtötung gegenrevolutionären Elementen zu.

Roosevelt informiert sich über Deutschland

Luther bei Hull

Washington, 26. März. Der amerikanische Botschafter in Berlin Dodd war am Montag mittag bei Roosevelt im Weißen Haus zu Gast. Er berichtete dem Präsidenten über die Ansichten der Reichsregierung zu den schwebenden finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen.

Gleichzeitig hatte Botschafter Luther wiederum eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull.

Politische Disziplin

Ein Warschauer Pole, der München in diesen Tagen besuchte, trifft auf der Straße zwei ihm von früher her bekannte russische Bolschewisten. Man geht in eine gemütliche Kneipe, wo sich ihnen zwei deutsche Nationalsozialisten, Bekannte der Russen, anschließen. Nach Münchner Art freundet man sich schnell an. Unter alkoholischem Druck — das „Salvator"-Märzenbier hat es ja in sich — entwickelt sich ein sehr ungezwungenes und offenherziges politisches Gespräch, das schließlich — wer wollte sich bei diesem süffigen Trunk darüber wundern? — in eine höchst phantastische Kannegießerei übergeht. Unser braver Warschauer hat nun nichts Dringenderes zu tun, als diesen in einer Münchner Kneipe zufällig aufgelesenen Schwatz als hochpolitische Offenbarung dem Kurjer Warschawski zu berichten, und dieses der Nationaldemokratie nahestehende und dadurch für jede deutschfeindliche Musik empfängliche Blatt trägt kein Bedenken, diese unter so merkwürdigen Begleitumständen zustande gekommene „Enthüllung" seinem Lesekreis als ernsthafte politische Information aufzutischen. Um seinem Bericht mehr Gewicht zu geben, hatte der Münchner Korrespondent bemerkt, daß einer der beiden Nationalsozialisten „angeblich der engste Mitarbeiter Rosenbergs" sei. Vorsichtigerweise fügt er also selbst das Wörtchen „angeblich" hinzu, und das sagt wohl genug. In der Tat, die damit ausgedrückte geheime Ahnung, daß es mit der Mitarbeit Rosenbergs nicht weit her sein kann, hat ihn nicht getrogen. Denn die Auslassungen der beiden Nationalsozialisten würden nur beweisen, daß sie des nationalsozialistischen Geistes keinen Hauch verspürt haben. Sie sollen gesagt haben, daß Deutschland den zehnjährigen Nichtangriffspakt nur benutzen wolle, um militärisch aufzurüsten und dann Europa seine Bedingungen zu diktieren, zumal jeder Widerstand gegen die deutschen Giftgase und Bombenflugzeuge zwecklos sein würde, ferner, daß Polen und die anderen neuentstandenen Staaten von der Landkarte verschwinden müßten, sowie daß Deutschland keinen sehnlicheren Wunsch habe, als mit Rußland — sei dieses nun bolschewistisch oder sozialistisch — eine unmittelbare politische Grenze zu haben.

Es verlohnt sich nicht, diese und ähnliche Phantastereien im einzelnen zu widerlegen. Sie kennzeichnen sich nicht nur äußerlich als verantwortungsloses Bierbankgeschwätz, sondern sind auch inhaltlich so unvereinbar mit nationalsozialistischer Denkweise, daß hier, zumal keine Namen genannt sind, die größte Skepsis angezeigt erscheint. Die völlige Anonymität erweckt geradezu den Eindruck, daß hier nach dem berüchtigten Muster des semper aliquid haeret — etwas wird schon hängen bleiben — gearbeitet wurde. Was den polnisch-deutschen Nichtangriffspakt anbelangt, so ist er bekanntlich auf zehn Jahre abgeschlossen mit dem ausdrücklichen Wunsch, nach Ablauf dieser Frist verlängert zu werden. Die Grundvoraussetzung dieser Verständigung ist eben, wie Hitler wiederholt erklärt hat, eine von Menschengeist und Menschenkraft unabhängige Naturgegebenheit, nämlich die Tatsache, daß Polen und Deutsche neben einander in Europa gestellt sind und daß sie eben deshalb, zumal sie sich gegenseitig nicht ausrotten können noch wollen, gezwungen sind miteinander in friedlicher Nachbarschaft zu leben. Diese Erkenntnis ist heute Gemeingut aller führenden Nationalsozialisten, und an dem fundamentalen Widerspruch zu dieser von Hitler gesteckten Richtlinie kann man leicht abmessen, welchen Wert die informatorische Quelle des Kurjer Warschawski besitzt.

Es gibt hüben wie drüben Gegner oder wenigstens Widerstrebende dieser durch und durch vernünftigen Regelung zur Herbeiführung eines friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker. Es mag auch einem Nichtdeutschen, der sich von vielen durch eine feind-

liche Presse und Literatur geschürten Vorurteilen nicht befreien kann, schwerfallen, den wahren Sinn des Nationalsozialismus begrifflich zu fassen; immer noch spukt in vielen Stirnen die Vorstellung, daß die ihrem tiefsten Wesen nach geistige deutsche Revolution von 1933 hinauslaufe auf einem materialistischen Imperialismus. Dennoch ist zu hoffen, daß das immanente Recht des deutschen Volkes auf völlig freie und ungehinderte Entwicklung sich schließlich durchsetzen werde gerade dank der Aufrichtigkeit, mit der die deutsche Politik dieses Ziel offen vor aller Welt vertritt. Wahrhaftigkeit ist ein entscheidender Faktor auch in der Politik. Dann werden auch Verdächtigungen dieser Politik nicht verfangen, besonders wenn sie in so ungschickter Form vorgebracht werden wie in der genannten Münchner Korrespondenz. Für den Kurjer Poznański freilich, der, ein Sklave seiner Parteidoktrin, keine Verständigung mit Deutschland will, ist jenes anonyme törichte Geschwätz ein gefundenes Fressen: mit Behagen druckt er den Bericht nach unter der Ueberschrift „Aufrichtige Geständnisse von Hitlerleuten über das Verhältnis ihrer Partei zu Polen" (Nr. 129 vom 22. März). Damit hat er nur einen neuen Beweis erbracht für jene unfreie, unfruchtbare, gleichsam in hypnotischer Erstarrung nur auf Verteidigung und Abwehr bedachte Einstellung, die völlig unfähig macht zu schöpferischer Mitarbeit an positiven Staatsaufgaben.

Diese Einstellung hat übrigens erst kürzlich Oberst Sławek, der Vorsitzende der Regierungsfraktion, in einer bemerkenswerten programmatischen Rede, die er auf einem vom Krakauer Czas veranstalteten Bankett gehalten hatte, als einen Krebsschaden des politischen Lebens in Polen gegeißelt. Zweifellos im Sinne dieser Mahnung liegt es, wenn auch die Presse eine gewisse Disziplin beobachtet und wenigstens in der auswärtigen Politik des Landes die Richtlinie der Regierung nicht stört. Eine sachliche Kritik von seiten der Opposition kann den Staatsbehörden nicht unerwünscht sein, während gerade auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eine auf unzulängliches und fragwürdiges Material gestützte Stimmungsmache die übelsten Folgen zeitigen muß.

Die deutsch-polnische Verständigung ist vorläufig noch ein zarter Keimling, dessen Zukunftsmöglichkeiten mit politischen und wirtschaftlichen Pakten allein nicht erschöpft sind; es muß auch eine kulturelle und gefühlsmäßige Annäherung der beiden Völker erstrebt werden. Da aber das Werk der sogenannten moralischen Abrüstung durch die hinter uns liegende an gefährlichen Spannungen überreiche Vergangenheit mit einem starken Passivsaldo belastet ist, das nicht von heute auf morgen ausgeglichen werden kann, so ist es ein Postulat des guten Willens und der Disziplin, das zwischen beiden Völkern bestehende Trennende nur mit strengster Sachlichkeit zu behandeln. Wenn der reichsdeutsche Presse in musterhafter Selbstdisziplin sich in die große Linie der polenfreundlichen Politik eingeordnet hat, dann sollte sie bei der ernsthaften polnischen Presse auf Gegenseitigkeit rechnen dürfen. H .Br.

Was geschieht mit den Polen in der Tschechoslowakei?

Vergeltungsmaßnahmen / Tschechische Phantastereien / Die Endecja immer noch zurückhaltend

Warschau, 27. März Der polnisch-tschechische Streitfall scheint immer schärfere Formen anzunehmen, zumal man auf beiden Seiten zu Vergeltungsmaßnahmen übergegangen ist. Aus Tschechisch-Schlesien wird gemeldet, daß die tschechischen Behörden die Entlassung einiger dort beruflich tätiger polnischer Staatsbürger verfügt haben. Bis jetzt haben zwölf polnische Staatsbürger ihre Kündigung erhalten bzw. keine Verlängerung ihrer Arbeitserlaubnis bekommen. In Polen wurden insgesamt 21 tschechoslowakischen Staatsbürgern die Aufenthaltsgenehmigung entzogen. Unter ihnen befinden sich führende Angestellte der Warschauer Skodawerke und der Firma „Polski Fiat".

Wie weit der Konflikt schon fortgeschritten ist, zeigt weiter eine Resolution des Prager Ausschusses der „Polnisch-tschechoslowakischen Presse-Entente". In dieser Kundgebung wird u. a. behauptet, die Hetze sei von der polnischen Presse ausgegangen und sei auch von dem Warschauer Ausschuß der „Presse-Entente" unterstützt worden, indem sie geschwiegen habe. Es heißt dort weiter wörtlich:

„Der Warschauer Ausschuß sporne die polnischen Blätter noch indirekt an, indem er behauptet, die tschechoslowakische Presse beschuldige Polen, am Plan Rosenbergs auf Losreißung der Ukraine von Rußland mitzuwirken (!), ja sogar die

Tschechoslowakei zwischen Polen und Deutschland aufteilen

zu wollen (!). Auch habe der Warschauer Ausschuß in einer Resolution besagt, die Tschechoslowakei behandle die Polen als Bürger zweiten Ranges.

Der Prager Ausschuß erinnert an das Angebot des Ministers Benesch, Polen möge mit der Tschechoslowakei einen Pakt der ewigen Freundschaft schließen. Die Freundeshand greife ins Leere."

Interessant ist auch die Tatsache, daß die polnischen Nationaldemokraten, die im Gegensatz zur Regierungspresse über das heikle Thema bisher geschwiegen hatten, sich nun doch gezwungen sehen, Stellung dazu zu nehmen. Der „Kurjer Warszawski" brachte eine Aufstellung der von den Tschechen verübten Rechtsbrüche Polen gegenüber. Der „Kurjer Poznański" kann ebenfalls nicht umhin, festzustellen, daß „die polnisch-tschechischen Beziehungen eine bedeutende Verschärfung erfahren haben". Die Stellung der tschechischen Behörden sei um so weniger verständlich, behauptet das Blatt, als die Tschechoslowakei mit besonderer Rücksicht die deutsche Minderheit behandelt. (Tatsächlich sind die tschechischen Gefängnisse mit Deutschen überfüllt Die Red.) Auf die Frage, warum die Spannung gerade jetzt den Höhepunkt erreicht hat, findet das Blatt keine Antwort, weist aber in diesem Zusammenhang auf den Abschluß des deutsch-polnischen Paktes hin. Weiter erklärt das Blatt, es sei immer Anhänger einer engen polnisch-tschechischen Zusammenarbeit gewesen, die wichtigere Umstände erforderlich machten als vorübergehende Grenz- und Bevölkerungsstreitigkeiten. Zum Schluß weist das Blatt auf die Meinung der „Gazeta Warszawska" hin, die es als treffend bezeichnet und die den Gedanken ausdrückt, daß einer internationalen tschechisch-polnischen Zusammenarbeit alle anderen Sachen unterzuordnen seien. Vor allem, da „gewisse Dritte" aus dem Streit ihren Nutzen ziehen wollen.

Die Graudenzer Blutnacht

Nochmalige Vertagung eines Presseprozesses wegen der Graudenzer Vorfälle

Dirschau, 27. März. Gestern vormittag fand vor dem Burggericht erneut eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Pommereller Tageblatts", Eitel Wersche, wegen der Todesanzeige für den in Graudenz im November v. J. ermordeten deutschen Volksgenossen Adolf Krumm statt, in deren Wortlaut der Staatsanwalt eine unwahre Nachricht sieht, die geeignet sein könnte, öffentliche Unruhe zu erregen. Der Ankläger erblickt einen Verstoß gegen den § 170 des polnischen Strafgesetzbuches in der Fassung der Todesanzeige:

„Er starb den Heldentod für sein Volkstum".

Die erste Hauptverhandlung wurde bekanntlich vertagt, um die Graudenzer Prozeßakten einzufordern, die heute auf dem Richtertisch liegen.

Der Gerichtsvorsitzende Richter Kostka stellte fest, daß eine Urteilsbegründung gegen die Graudenzer Täter noch nicht vorlag, aus der der Wahrheitsbeweis für die Todesanzeige für Krumm hätte geschöpft werden können. Der Verteidiger Rechtsanwalt Łepki machte geltend, daß aus den Vernehmungsprotokollen ohne weiteres festgestellt werden könnte, daß die Mörder und ihre Helfershelfer selbst erklärt hätten,

die Graudenzer Deutschen aus politischen Gründen verfolgt und überfallen

zu haben. Der Verteidiger gab diese Erklärung als Beweisantrag zu Protokoll. Die Verhandlung wurde darauf zur Anforderung der Graudenzer Urteilsbegründung und zur Entscheidung über den Beweisantrag des Verteidigers vertagt.

Wer darf Abgeordneter sein?

dk. **Warschau**, 26. März. Der Führer des Regierungsblocks, Oberst Sławek, hat an die Sejmabgeordneten und Senatoren seiner Fraktion ein Schreiben gesandt, in dem er von ihnen erwartet, daß sie betreffs ihrer Abgeordnetenmandate die Bestimmungen der neuen Verfassung, die ja noch nicht in Kraft getreten ist, praktisch schon jetzt durchführen. Danach müssen die Abgeordneten ihr Mandat niederlegen, wenn sie Beamte werden oder öffentliche Funktionen übernehmen. Unberührt bleiben davon nur die politischen Beamten und die Universitätsprofessoren. Zweitens dürfen Abgeordnete nicht zu Gerichtsaufsehern oder Konkursverwaltern und Treuhändern bestimmt werden. Drittens dürfen sie keine leitenden Posten in Institutionen übernehmen, die in der Hauptsache mit dem Staat Geschäfte machen. Viertens darf sich ein Abgeordneter nicht in einer Angelegenheit, die ihm einen persönlichen materiellen Vorteil bringen könnte, an die Behörden wenden. Fünftens unterstehen Rechtsanwälte, die Abgeordnete sind, weiter der Gerichtsbarkeit der Anwaltskammer. Der sechste Punkt schränkt den Diätenbezug ein, und die weiteren Punkte bestimmen, daß Abgeordnete und Senatoren, die die Bestimmungen verletzen, ihr Mandat verlieren. Man hofft, daß die Durchführung dieser Bestimmungen jede Korruptionsmöglichkeit aus den Parlamentskreisen entfernen werde.

Wilhelm Backhaus in der polnischen Presse

Warschau, 26. März. Das Wilhelm-Backhaus-Konzert in Warschau brachte, wie wir bereits berichtet haben, trotz des jüdischen Boykotts dem deutschen Virtuosen einen vollen Erfolg. Auch die polnische Presse aller Schattierungen würdigt Backhaus in beachtenswert objektiver und zum Teil außerordentlich freundlicher Weise.

Die nat.-demokr. „Gazeta Warszawska" hatte einen Tag vorher bereits gegen den jüdischen Boykottversuch scharf Stellung genommen und betont, daß Polen nicht daran dächte, freiwillig auf Annehmlichkeiten zu verzichten, die das Künstlertum eines Backhaus bereite. Für die Juden sei einzig und allein entscheidend die Rücksichtnahme auf das Geschäft der jüdischen Politik. Ein Philosemit werde als Genie gepriesen, ein Antisemit dagegen boykottiert. Die Aeußerung dieses Blattes ist um so bedeutungsvoller, als es die deutsch-polnische Annäherung sonst durchaus nicht immer befürwortet hat.

Der „Kurjer Polski", das Blatt der Großindustrie, widmet dem Backhaus-Konzert eine längere Besprechung, die in ihrer Art eine Huldigung nicht nur für Backhaus, sondern überhaupt für die deutsche Musik darstellt. Der Rezensent dieses Blattes weist den Vorwurf einer zu „akademischen" Interpretation zurück und kommt u. a. zu folgenden Sätzen: „Nein, so kann nur ein geniales nachschöpferisches Talent sich äußern." Ueber Backhaus' Schumannspiel heißt es dort: „Kann man sich etwas noch Wohlklingenderes, aus den Tiefen der Seele Hervorgeholtes denken, etwas, was noch unmittelbarer wäre, bei seiner ganzen unvergleichlichen Schlichtheit?"

Die Wilna-Frage

Kowno beschuldigt seinen früheren Berliner Gesandten

Kowno, 27. März. Die Litauische Telegraphen-Agentur zitiert den Artikel der „Gazeta Polska", der sich mit der Unterredung des Außenministers Beck über die polnisch-litauischen Beziehungen befaßt und versieht diesen Artikel mit folgendem Kommentar: „Alle erinnern sich, daß die polnische Seite, als sie im Jahre 1931 das Haager Schiedsgericht die Frage des Transits und der Eröffnung des Verkehrs zwischen Polen und Litauen erörterte, mit der Behauptung operierte, daß die geschaffene Lage anormal sei, was von Litauen nicht bestritten wurde. Der Oberste Schiedsgerichtshof erkannte dahin, daß die Ursache dieser anormalen Beziehungen im Gebietskonflikt zwischen Polen und Litauen zu suchen sei."

Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß die Litauer im Memelgebiet eine außerordentlich schwache Minderheit sind.

*

Wie ferner aus Kowno gemeldet wird, ist gegen den früheren litauischen Gesandten in Berlin, Sidikauskas, eine Untersuchung eingeleitet worden. Man wirft Sidikauskas eine Indiskretion vor, die den litauischen Staatsinteressen sehr geschadet habe. Im Zusammenhang damit wird der Beschuldigte aus dem diplomatischem Dienst entlassen. Sidikauskas hat bekanntlich den Gesandtenposten in London bekleidet und war vor einigen Wochen von diesem Posten abberufen worden und zur Verfügung gestellt worden.

Mickiewicz-Feier

Warschau, 26. März. Die polnische Dichterakademie hielt am gestrigen Sonntag eine Festsitzung zur Ehrung des 100. Jahrestages des Mickiewicz-Werkes „Pan Tadeusz" ab. Zu der Feier waren u. a. Ministerpräsident Jedrzejewicz, Kultusminister Jędrzejewicz, der Stadtpräsident und namhafte Persönlichkeiten aus Kultur- und Künstlerkreisen erschienen. Nach Sieroszewski sprach Leopold Staff. Der Festsitzung folgte ein Empfang in den Palasträumen der Akademie.

Italiens „Ja" zu Mussolini

Ergebnis der Kammerwahlen: 96% Ja-Stimmen

Rom, 26. März. **Am Sonntag fanden die Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer statt. Das vorläufige Endergebnis wird amtlich wie folgt angegeben:**

Abstimmungsberechtigte . .	10 433 536
Abgestimmt haben	10 041 997
Prozentsatz der Beteiligung	96,25
Mit Ja stimmten	10 025 513
Mit Nein stimmten . . .	15 265
Ungültig	1 219

Die Abstimmung am Sonntag hat sich in ganz Italien in größter Ordnung und ohne jeden Zwischenfall vollzogen. Zum Wahlergebnis betonen die römischen Blätter, niemals in den heutigen Tagen habe man eine Volksabstimmung für ein Regime und den Mann, der es verkörpert, erlebt, die so spontan gewesen sei. Das Ergebnis sei vor allem ein Akt der Dankbarkeit für den Duce, für sein heroisches Leben, das ganz der Verteidigung der Nation und ihren Idealen gewidmet sei. Ferner verkörpere es

des Volkes unbestrittenen Glauben an das faschistische Regime.

Schließlich sei es für alle Nationen ein neuer glänzender Beweis für den einheitlichen Willen der italienischen Nation. Aus einem Volke, das bis vor kurzem aus Tradition zerrissen gewesen sei, sei nun eine bewundernswerte Einheit,

ein unzerbrechlicher Block von Energien,

geworden.

Nachdem der Faschismus wieder seine eigene unzerbrechliche Geschlossenheit bewiesen habe, so schließt das „Journal d'Italia" seine Betrachtungen, könne er weiterschreiten auf dem Wege, den ihm die Geschicke weisen, nämlich zur Erneuerung der politischen Ordnung, zur Zusammenarbeit und Solidarität aller Klassen und zum

sicheren, ruhigen Zusammenleben aller Staaten in einem neuen Europa.

Mussolini hat nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der Volksabstimmung den Parteisekretär beauftragt, den Offizialsekretären der Partei sein Lob auszusprechen.

Paris, 27. März. Von dem Ergebnis der Volksabstimmung in Italien nimmt die französische Presse im großen und ganzen nur durch Veröffentlichung der Abstimmungsziffern Notiz. Die linksstehende Presse drückt natürlich in Ueberschriften ihre Verachtung aus, indem sie erklärt, die Abstimmung sei so ausgefallen, wie man sie haben wollte. Nur wenige Blätter beschäftigen sich mit der Bedeutung und dem Sinn dieser Volksabstimmung. Der „Petit Parisien" erklärt, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß Mussolini mehr denn je Italien hinter sich habe.

Ungarischer Gegenbesuch in Warschau

Warschau, 27. März. Gestern mittag ist der Landwirtschaftsminister Nakoniecznikoff Klukowski in Begleitung des polnischen Gesandten in Budapest, Łepkowski, von seiner Ungarnreise wieder in Warschau eingetroffen. Der ihn begleitende Gesandte wird etwa 4 Tage in Warschau verweilen.

Beim Schmuggel erschossen

Wie die „Pat" meldet, soll an der Danziger Grenze der Arbeiter Paweł Ruszkowski beim Schmuggel von Danziger Grenzbeamten erschossen worden sein. Es ist anzunehmen, daß sich die zuständigen Stellen Danzigs dazu äußern werden.

Das „estnische Sibirien"

Reval, 27. März. Sechs kürzlich wegen finanzieller Unterstützung der Freiheitsbewegung verhaftete Geschäftsleute sind auf die Insel Moon verschickt worden. Sobald die Eisverhältnisse es erlauben, sollen die Verbannten auf die völlig abgelegene Insel Kuehno im Rigaischen Meerbusen gebracht werden. Die Insel Kuehno gilt als das „estnische Sibirien".

Waffenstillstand im New Yorker Autotaxenstreik

New York, 27. März. **Im Streik der New-Yorker Droschkenchauffeure ist gegenwärtig der Frieden wiederhergestellt. Die Kraftfahrergewerkschaft hat eine Art Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet und ihre Mitglieder angewiesen, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.**

Neue amerikanische Sozialpolitik

Washington, 26. März. Der Streit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Autoindustrie, der größten Industrie der Vereinigten Staaten, ist nunmehr beigelegt worden. Dies ist nicht nur als ein großer persönlicher Sieg Roosevelts, sondern als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit in der Vereinigten Staaten zu werten. Zwischen dem Festhalten der Arbeitgeber an der Alleinherrschaft innerhalb der Betriebe und dem Drängen der Gewerkschaften nach der Beherrschung aller Arbeiterfragen ist es Roosevelt gelungen, eine Mittellinie zu finden.

Schwerer Fabrikbrand in Lodz

Dreistöckiges Fabrikgebäude niedergebrannt * 3 Tote, 12 Schwerverletzte

In Lodz hat sich gestern im Fabrikgebäude von A. M. Wiener ein schweres Brandunglück ereignet, bei dem drei Personen den Tod fanden. Das Feuer entstand angeblich in der Spinnerei der Firma Abram Berger, die sich im ersten Stockwerk des Fabrikgebäudes befindet. Nach anderen Versionen soll es im Erdgeschoß entstanden sein. Es bereitete sich mit einer derartigen Schnelligkeit aus, daß die etwa 100 Arbeiter der in Betrieb befindlichen Fabriken sich

nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen

konnten. Die Feuerwehr, deren einzelne Züge in kurzen Abständen an der Brandstätte erschienen, hatte nicht nur die Aufgabe, das Feuer zu bekämpfen und die umliegenden Häuser zu schützen, sondern auch die noch eingeschlossenen Arbeiter zu retten. Vor Eintreffen der Wehr hatten Arbeiter der auf dem gleichen Grundstück befindlichen Firma „Narwa" und der Strumpffirma „Tamar" damit begonnen, die Bedrohten zu retten. Dabei zeichneten sich die Arbeiter Rohr, Chalupski und Szapiro besonders aus, indem sie

mehrere Frauen unter Lebensgefahr aus den Flammen retteten.

Der Fabrikmeister Stefan Sowiński hatte die Geistesgegenwart, Stoffballen herbeizuschaffen, sie zu entrollen und als Rettungsleinen zu benutzen, so daß sich eine Anzahl Arbeiter daran herablassen konnten. Dennoch ist die Zahl der Schwerverletzten sehr groß, da viele Arbeiter aus dem Fenster sprangen und andere schwere Brandwunden erlitten. Mehrere Rettungswagen wurden zusammengezogen, um den Verletzten Hilfe zu bringen. Bei dem Feuer, durch das ein dreistöckiges Fabrikgebäude

in Schutt und Asche gelegt

wurde, sind drei Todesopfer zu beklagen. Es verbrannten zwei Arbeiterinnen und der Hauptbuchhalter und Schwager des Fabrikanten Joskowicz, Ajzyl Lejbowicz; zwölf Arbeiter und Arbeiterinnen sind schwer verletzt; die Zahl der Leichtverletzten beträgt 20.

Die Untersuchungskommission soll festgestellt haben, daß die Arbeiterschaft unter recht feuergefährlichen Bedingungen gearbeitet habe. Die Ursache des Brandes ist noch nicht restlos geklärt.



Ueberschwemmung

Aus dem Wilnaer Lande wird eine Ueberschwemmung gemeldet. Die Düna ist über ihre Ufer getreten und hat die Ansiedlung Łąka, das Dorf Atrasżkowo und einen Teil der Stadt Dzisna überschwemmt. In Dzisna stehen 50 Häuser unter Wasser. Der Wasserstand ist weiter im Steigen begriffen.

Durch eine beträchtliche Hebung des Wasserstandes der Szczara sind in Słonim viele Häuser überschwemmt worden. Der Marktplatz steht ganz unter Wasser. Zwei Schneidemühlen haben ihre Arbeit einstellen müssen.

Valencia stundenlang ohne Licht

Madrid, 27. März. Valencia war infolge von Sabotageakten der Elektrizitätsarbeiter stundenlang ohne Licht. In der Nacht haben dann die Arbeiter der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung den Streik begonnen. Studenten des Technikums und militärische Gruppen versuchen die Betriebe zunächst

notdürftig aufrechtzuerhalten.

In Saragossa warfen Syndikalisten vor einer Polizeiwache eine schwere Bombe. Sie wollten so die Ablösung des Ueberfallkommandos, insgesamt 25 Mann, töten. Die Bombe ging aber zu früh los. Ein Kind und ein Fußgänger wurden getötet. Weitere 4 Unbeteiligte wurden schwer verletzt.

In Barcelona nimmt das Verbrecherunwesen zu. Kassenboten eines Lichtspielhauses, die von mehreren Geheimpolizisten begleitet waren, wurden von Banditen überfallen. Die Räuber waren dem Geldtransport in 4 Kraftwagen gefolgt und schossen plötzlich aus Maschinenpistolen auf die Boten und die Polizisten, die das Feuer erwiderten. 2 Polizeibeamte wurden schwer und 2 Zivilisten leicht verletzt. Die Verbrecher entkamen mit 20 000 Peseten.

Der Streik der Metallarbeiter in Madrid geht weiter.

Noch keine Erlösung aus dem ewigen Eise

Die schiffbrüchige Mannschaft des russischen Forscherschiffes „Tscheljuskin" sitzt immer noch auf einer treibenden Eisscholle in der Nähe der Beringstraße. Seit Wochen wartet die Mannschaft, bei der sich auch Frauen und Kinder befinden, auf Erlösung aus dem ewigen Eise. Ein Eisbrecher, der sich am Sonntag zu ihnen durcharbeiten wollte, ist selbst verunglückt und hat durch SOS-Rufe um Hilfe gerufen. Auch die neuerlichen Bemühungen von Fliegern, der Mannschaft des „Tscheljuskin" Rettung zu bringen, sind erfolglos geblieben.

Der Eisbrecher „Krassin" ist von Kronstadt abgedampft und befindet sich in voller Fahrt in der Nähe von Odenholm. Ein anderer russischer Eisbrecher, der auch zur Rettung der „Tscheljuskin"-Mannschaft von Wladiwostok aus abgegangen war, erlitt gestern eine schwere Havarie. Der Eisbrecher „Lipka" fuhr auf einen Unterwassereisberg auf und erlitt ein so großes Leck, daß das Wasser trotz aller Pumpversuche in den Maschinenraum zu dringen begann.

Der Eisbrecher mußte SOS-Rufe absenden und befindet sich noch jetzt in sehr gefährlicher Lage. Es ist zwar der Mannschaft gelungen, den Raum, in den das Wasser eingedrungen war, wasserdicht abzuschließen. Aber das Schiff ist durch die Außerbetriebsetzung der Maschinen völlig manövrierunfähig und treibt im Meer. Es soll versucht werden, durch einen dritten Eisbrecher diesem Schiff zu Hilfe zu kommen.

Diese Unfälle haben den zuständigen Regierungskommissar veranlaßt, mehr Vorsicht bei den Rettungsarbeiten walten zu lassen; es dürften keine Menschenleben durch die Rettungsarbeiten zuschaden kommen.

Das siebzigste Opfer der Neunkirchener Gasometer-Explosion

Neunkirchen, 27. März. Als letztes Opfer der Gasometer-Explosion im vorigen Jahre ist jetzt der Hüttenmeister Josef Hirmer, 41 Jahre alt, gestorben, nachdem er über vierzehn Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte. Durch seinen Tod erhöht sich die Zahl der Opfer des Neunkirchener Unglücks auf 70.

Mauereinsturz im alten Warschauer Hauptbahnhof

1 Toter, 2 Schwerverletzte

Warschau, 27. März. Bei den Abbrucharbeiten des alten Warschauer Hauptbahnhofs ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Eine Mauer stürzte ein und begrub sechs Eisenbahnarbeiter unter sich. Einer der Arbeiter war sofort tot, während zwei weitere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.



Allerlei von überall

Cleveland. Zwischen Polizei und mehreren tausend Einwohnern der Stadt, die aus Sympathie mit den streikenden Textilarbeitern eine große Kundgebung veranstalteten, kam es am Montag zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizeibeamten wurden erst Herr der Lage, als sie mit Tränengasbomben vorgingen.

Lemberg. Der Polizeikommandant von Wybranowka, Tadeusz Wróbel, wurde in einem Graben etwa 900 Meter von der Bahnstation tot aufgefunden. Er war mit einem Revolverschuß in die Schläfe hingestreckt worden. Als der Tat verdächtig ist ein Stefan Korczan verhaftet worden, den verschiedene Personen zuletzt mit dem Kommandanten gesehen haben. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Rosita. Durch eine schwere Explosion in Rosita wurden 8 Personen getötet und zwölf Bergleute, die in einem 130 Meter unter Tage gelegenen Kohlenschacht arbeiteten, verletzt. Die ganze Stadt wurde durch die Explosion erschüttert. In Rosita befindet sich die größte mexikanische Fabrik für Nebenprodukte von Kohle.

Ursprung und Entwicklung der Bentschener Hauländereien

(4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

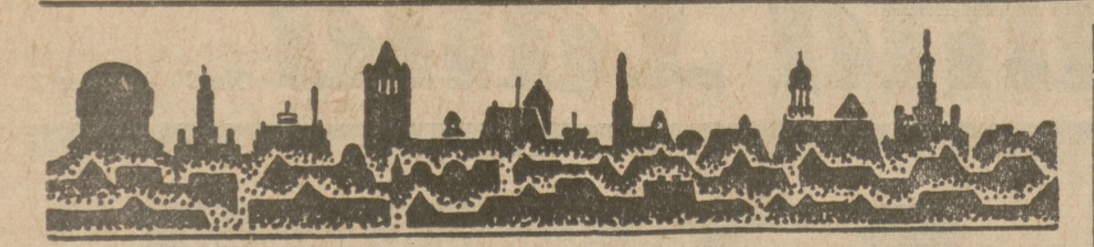
Die Waage der Gerechtigkeit war durch die Aufrichtung des Herzogtums Warschau wieder in polnische Hände gekommen und von Posen nach Warschau verlegt worden. Endlich, nachdem das Land 1815 wieder preußisch geworden war, wurden die Kläger am 16. März 1818 in dritter Instanz abgewiesen. Obwohl keine Gründe im Erkenntnisse angegeben sind, so läßt sich doch vermuten, daß die Behauptung des Grafen Stefan Garczynski jun., sein Bruder Eduard sei, als er 1757 das väterliche Privileg bestätigte, nicht Besitzer von Grubske und Kunik gewesen, den ungünstigen Ausschlag gegeben hat. Die Nachwirkungen der beiden verschiedenen Schlußerkenntnisse haben selbst noch den gegenwärtigen (1892) Eigentümer gespürt. Die Grubsker und Kuniker haben nämlich bei der Ablösung von der Herrschaft keine Entschädigung erhalten, während die Alt- und Neu-Jastrzemsker auf Grund ihres Schlußerkenntnisses einen Ablösungsprozeß mit der Lomnitzer Herrschaft geführt haben, welcher mit einer großen Abfindung durch Wald, Baumaterialien und dergl. endete.

Nachdem wir gesehen haben, mit welcher eignen Anstrengung die 4 Buschgemeinden aus dem Diensthause zur Freiheit gelangt sind, werden wir die Gründung eines selbständigen Kirchspiels durch dieselben besser verstehen. Der Grund des Friedenhorster Kirchsystems wurde gelegt durch die im Privilegio von 1712 enthaltene Schenkung der Grundherrschaft von einer halben Hufe Land kulm. Maß an die Buschgemeinden, um „einen Schulmeister zur Information ihrer Kinder und ihren Gottesdienst zu bestellen, darauf zu setzen." Auf diesem Areal erbauten die ersten Ansiedler, sobald sie es imstande waren, ein Haus und stellten einen Mann an, welcher ihnen in demselben Sonn- und Festtags eine Predigt vorlesen und ihre Kinder, wie sie sich in einem noch vorhandenen Kontrakte ausdrückten, „zur Seligkeit unterweisen" sollte. Die Vorleser waren wahrscheinlich zuerst unterrichtete Handwerker aus den benachbarten Städten. Sie mußten auch für die Herrschaft ein Zinsbuch führen, worin die abgetragene und die Restgebliebene Summe notiert wurde, und führten den Titel „Rektor". Man nennt einen gewissen Struwe als einen der ersten, welcher auch hier gestorben sein soll. Born, welcher später hierher kam, soll wieder fortgezogen sein. Da „Kleiners Hirtenstimme" hier sehr verbreitet ist, welche 1729 hrausgegeben wurde, so vermute ich, daß die Rektoren ungefähr seit jener Zeit aus derselben die Predigten vorlasen. Jedoch genügte dies dem religiösen Bedürfnisse der 4 Gemeinden nicht. Sie wollten freie Vorträge hören und suchten daher unabläſſig, studierte Leute zu Rektoren zu erhalten und noch sehnlicher wünschten sie die Gründung eines eignen Kirchspiels in Alt-Jastrzemski. Ihre Konfirmierten, welche wenigstens 3 mal im Jahre, der alten Sitte getreu, in die nächste, aber leider noch ½ Meile hinter Bentschen gelegene Kirche zu Chlastawe wanderten, um das heilige Abendmahl zu empfangen, mußten, um dort nicht zu spät einzutreffen, schon am Sonnabend abreisen. Nicht weniger umständlich war es, die kleinen Kinder zur Taufe zu befördern oder sich trauen zu lassen. Viele ließen, um den weiten, sandigen Weg nach Chlastawe zu ersparen, ihre Kinder in der Bentschener kath. Kirche taufen.[24]) Einer unverbürgten Nachricht zufolge sollen auch bisweilen Taufen und Trauungen in Alt-Zinskowo vor Neutomischel stattgefunden haben. Es soll nämlich auf dem dortigen Kirchhofe eine ganz kleine Kirche gestanden haben, wohin von Zeit zu Zeit ein Geistlicher aus einer Stadt der Provinz gekommen sein soll. — Jedenfalls muß es sehr drückend gewesen sein, immer von dem guten Willen fremder Gemeinden und sogar der kath. Kirche abhängig zu sein. Daß unsere Holländer diesen Druck fühlten und Befreiung von demselben erstrebten, dies leuchtet am besten aus einer Petition vom 13. April 1779 hervor. Hier bitten sämtliche Holländergemeinden der Kroschnitzer und Lomnitzer Güter, nämlich: Alt- und Neu-Jastrzemski, Grubski, Kunik, Deutsch-Zirken, Przychodske, Bentschen und Amtskassner, „Se. Exzellenz den Herrn Castellan von Bentschen, der Sohn des Stifters, Grafen Eduard, um die Erlaubnis, einen aparten Pastor und eine Kirche in der Alt-Jastrzemsker Gemeinde zu haben." Sie berufen sich darauf, daß sie sämtlich anfangs (d. h. wohl von Anfang her) nicht allein mündlich, sondern auch durch Suppliken gebeten haben, so wie es auch von Anfang durch Se. Exzellenz gnädigen Consens schon erlaubt worden sei. — Infolge dieser Petition sollen die Holländer das Recht erlangt haben, in Alt-Jastrzemski eine gemeinsame Kirche zu bauen, aber die Vorsteher hätten für eine gute Bewirtung im Wirtshaus dieses Recht an die Bentschener Bürger abgetreten, wie Esau für ein Linsengericht seine Erstgeburt verkaufte. — So viel steht erkundlich fest, daß die 4 Gemeinden am 1. Juli 1783 in einer Verhandlung zu Bentschen sich bereit erklärten, für eine in Bentschen zu erbauende Kirche 300 Taler beizutragen und sich mit einem Filialgottesdienste zu begnügen. Es wurde festgesetzt, daß der Bentschener Pfarrer an jedem 4. Sonntage ein Filial-Abendmahl- und Gottesdienst halten und die etwaigen Taufen vollziehen sollte. Die Trauungen waren meist in Bentschen, die Konfirmationen auf dem Filiale. Bisweilen wurde der Pfarrer auch zur Abhaltung eines Begräbnisses geholt. Alles andere mit Einschluß des Konfirmanden-Unterrichts besorgte der sogenannte Rektor, welcher an 3 Sonntagen als Prädikant und am 4. als Kantor fungierte. Erst im Jahre 1796 gelang es den Gemeinden, ihrem Wunsche gemäß einen Studierten zum Lehrer zu erhalten. Wenigstens ist es unwahrscheinlich, daß dieses Begehren schon früher erfüllt worden sei, da der Filialgottesdienst durch die Berufung des cand. theol. Daniel Gottfried Ecke am 3. Juli jenes Jahres augenscheinlich einen neuen Aufschwung nahm[25]). Die Schulstube genügte der zahlreichen Versammlung nicht mehr. In den Jahren 1796—1797 wurde durch den Eigentümer Eisermann in Amtskaßner zum Teil mit dem Holze des bisherigen Schulhauses das noch jetzt stehende Gotteshaus und mit den Ueberbleibseln ein neues kleines Schulhaus erbaut. Was den Ursprung und das Ziel der ganzen Schuleinrichtung betrifft, so sagt die Bestallungsurkunde des Ecke: „Wir 4 Gemeinden haben den pp. Ecke zu unserem Lehrer erwählt in dem gewissen Vertrauen, daß er uns und unsere Kinder nach der Vorschrift des göttlichen Worts zu Seligkeit unterweisen werde." Danach wird der Wert und Umfang der Unterrichtsgegenstände gemessen. „Für ein Kind, so zum heil. Abendmahl unterrichtet wird, bekommt der Lehrer 4 gute Groschen und ein Fuder Holz". — Ferner: „Schulgeld für ein Kind, das buchstabieren und lesen thut, die Woche 3 polnische Groschen (à 2 alte Pfennige), und welches schreiben lernt 6 polnische Groschen und von jedem Wirt, der Kinder in die Schule schickt, 1 Fuder Holz." — Dies ist die Summe der geforderten Lehrgegenstände, aber alte Ueberlieferungen stimmen darin übrein, daß das Rechnen als Zugabe zum Schreiben gelehrt worden sei

(Schluß folgt)

[24]) Teilweise was es in Polen Zwang die kirchlichen Amtshandlungen in der kath Kirche vornehmen zu lassen. So sind vielfach die kath. Kirchenbücher eine wichtige Quelle für die ältere Familiengeschichte.

[25]) Diese Angaben ergänzen die in Werner Steffanis Geschichte der ev. Parochien in der Prov. Posen (Lissa 1904) S. 86 gemachten.



Stadt Posen

Dienstag, den 27. März

Sonnenaufgang 5.40, Sonnenuntergang 18.18; Mondaufgang 14.18, Monduntergang 4.25.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Heiter. Nordwind. Barometer 758.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 27. März + 0,88 Meter, gegen + 0,94 am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 28. März: Teils wolkig, teils heiter, trocken, am Tage milder; schwache Luftbewegung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Dienstag: „Der und jener".
Mittwoch: „Der und jener".

Teatr Nowy:

Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch: „Die neue Frau". (Premiere.)

Kinos:

Apollo: „Trügerischer Zauber".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei".
Gwiazda: „Meine Frau, die Abenteurerin".
Metropolis: „Die Entehrte".
Moje (fr. Odeon): „Fra Diavolo".
Słońce: „Nachtflug" (Fliegerfilm).
Sfinks: „Goldene Netze". (Miriam Hopkins.)
Wilsona: „Die Verbrechen in der Morguestraße" (Nach Edg. Allan Poe.)

Zur Birkenblüte

Unter den Pflanzen, die schon blühen, sind die Birkengewächse wohl die sympathischsten. Während der März sich noch besinnt, ob er winterlich bleiben oder geradenwegs zum Vorfrühling ausarten soll, kann es ein Gewächs vom Format etwa des Haselstrauches nicht wagen, knallrote oder buttergelbe Blüten aufzusetzen. Das Bräunlichgrün seiner Kätzchen mit etwas rötlichem Anflug ist das Höchstmaß des Tragbaren für einen märzlichen Strauch, der etwas auf sich hält.

Gewiß gibt es Pflanzen, die hemmungsloser sind, wie Crocus, Veilchen und Schneeglöckchen, denen es nicht darauf ankommt, mit ihren kraßbunten Farben den Frost geradezu herauszufordern. Daß auch einige wilde Pflanzen ihre bunten Blüten nicht länger zurückhalten können, wird einen ernsten Betrachter nicht wundern. Der Stolze Heinrich, der filzige Huflattich, das, ach so Gemeine Kreuzkraut, der giftige Kellerhals und das Hungerblümchen drängen sich eben vor.

Aber gegen den Haselstrauch, die Schwarzerle in den Erlenbüschen mit den schwarzbraunen Kätzchen und den noch klebrigen, gesägten runden Blättern ist nichts zu sagen. Sie blühen wie auf Probe, damit die anderen, die eigentlichen Birken in vier Wochen ganz unbedenklich ins Blaue hinein blühen können.

Nun haben wir es ja überhaupt etwas kühl und spärlich, und also ist auch unser Birkenreichtum nicht so gewaltig wie zum Beispiel der amerikanische. Die Birken von Massachusetts schildert der größte Birkenliebhaber Thoreau folgendermaßen:

„Die Goldbirke hat mit der Schwarzbirke den süßen Beerenduft gemeinsam und mit der Canoebirke die lose, ausgefranste, quastige Rinde. Der Wipfel ist besenartig wie bei der Schwarzbirke, die Rinde von wunderbar zarter Goldfarbe und in senkrechten, klaren, glatten Zwischenräumen vom Stamme weggekräuselt, als ob ein Hobel nach oben geführt worden wäre. Der Anblick dieser Bäume bewegt mich mehr als kalifornisches Gold. Die Goldbirke ist die blonde, flachshaarige, goldlockige Schwester der dunkelhaarigen Schwarzbirke. Gesund und munter faßt sie Fuß und gürtet sich im sumpfigen Boden. Ein Baum im Négligé. Daneben fließt burgunderfarbig ein Bach auf eisenrotem Sand im dunklen Moor, Moorwein . . ."

Streifzüge durch Posen

Kleine Liebe zur Ringchaussee

Von meinem Fenster aus sehe ich sie. Die letzten Häuser, ein Streifen Acker, etwas Brachfeld und dahinter, im Frühnebel gerade noch erkennbar, eine Baumreihe am Horizont.

Eine Chaussee ist sie eigentlich nicht, eher eine Allee. Rechts und links ein Baum neben dem anderen. Auf der von der Stadt abgewandten Seite ein schmaler Streifen Unterholz und Tannen. Richtige Tannen. Man pflanzte sie, damit der Feind die marschierenden Truppen nicht sehen sollte. Jetzt sind sie unnötig. Aber man läßt sie stehen: die letzte Romantik der Stadt. Nur das Unterholz ist etwas licht geworden. Jeden Winter wird es lichter. Schade! Aber etwas muß man doch zum Heizen haben. Im Sommer suchen Liebespaare darin Deckung. Bald wird es wohl nicht mehr gehen. (Aber vielleicht haben sich dann die Moralbegriffe etwas gewandelt.)

Durch das Unterholz führt ein Fußpfad. Es ist dort fast wie im Walde. Man darf sich nur nicht umschauen — und überhaupt, ganz so ist es natürlich nicht. Aber der Tannengeruch ist echt. Und die Ruhe. Besonders die Ruhe. Kaum daß man jemanden trifft. Höchstens ein Pärchen. Dann muß man zur Seite gehen, denn für viere hat der Fußpfad nicht Platz. Ab und zu zieht ein Trupp Soldaten vorüber. Meistens singen sie. „Rosmarin, Rosmaria . . ." Aber sie schwitzen dabei und denken vielleicht schon ans Mittagessen. Sie lieben die Ringchaussee nicht wie wir. Für sie ist sie ein Weg wie viele andere. Aber da, wo sie zu Hause sind, ist bestimmt auch ein Weg, den sie liebhaben, und wo sie am Sonntag abend mit Rosmarin hingehen.

Dort, wo die Ringchaussee sich mit anderen Straßen kreuzt, stehen Unterstände. Manche sind bewohnt: sechs Kinder, Vater arbeitslos. Die Hemden flattern lustig im Winde, Mutter sitzt an der Schießscharte und schält Kartoffeln. Romantisch? Ich weiß nicht. Jedenfalls verdammt kalt im Winter. Manche sind nicht bewohnt. Um die ist dann ein Stacheldraht gezogen, und man darf nicht hineinschauen.

Dann ist da auch ein Teich, ein echter Teich mit Fröschen und so. Abends quaken sie. Dann kommt es einem vor, als sei man auf dem Lande. Jetzt hat man Müll hineingeschüttet, das riecht so nach Stadt. Und man kann sich nicht ans Ufer setzen.

Wegen der Konservenbüchsen. VP.

Ostersammlung für die Innere Mission

Wie in allen Jahren ist auch diesmal die Kirchensammlung nach dem Gottesdienst am Ostersonntag für die Innere Mission bestimmt. In dieser schweren Notzeit ist die Innere Mission ganz besonders auf das Ergebnis dieser Sammlung angewiesen und bittet darum alle Kirchenbesucher um ein recht reiches und freudiges Osteropfer. Die Aufgaben der Winterhilfe, namentlich der Erwerbslosenhilfe, sind von Jahr zu Jahr gestiegen. Gerade die Hilfe an den jugendlichen Erwerbslosen, die zugleich mit materieller Unterstützung auch seelische Stärkung und charakterliche Erziehung zur Arbeit verbindet, liegt der Inneren Mission besonders am Herzen. Durch ihre Gaben können die Gemeinden beweisen, daß auch sie rechtes Verständnis für die Hilfe an ihren erwerbslosen Brüdern besitzen, wie es in einer rechten Volks- und Glaubensgemeinschaft sein soll. Daneben sind die anderen Aufgaben des Landesverbandes für Innere Mission nicht zurückgegangen, sondern verlangen auch weiterhin Mittel und Arbeitskraft.

Ein Siebzigjähriger

Am 31. März feiert in Zoppot, wo er seit drei Jahren im Ruhestande lebt, Superintendent Morgenroth seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war während seiner mehr als vierzigjährigen Amtszeit eine der markantesten Führergestalten unseres kirchlichen Lebens. Als Sohn seiner westpreußischen Heimat, widmete er ihr seine ganze Amtszeit. Er war Pfarrer in Lautenburg, Rauden und Dirschau und wurde 1914 zum Superintendenten des Kirchenkreises Schwetz berufen. Unter seiner Leitung entwickelte sich in seiner Gemeinde und im Kirchenkreis ein blühendes kirchliches Leben. Durch festliche Veranstaltungen und durch vertiefende biblische Konferenzen suchte er auch den kirchlichen Zusammenhang zu fördern. Er war ein besonders treuer Freund des Gustav-Adolf-Vereins und auf den Jahresfesten stets ein gesuchter Redner. Sein tatkräftiger Einsatz für diese Arbeit hatte den Erfolg, daß der Kirchenkreis Schwetz stets die höchsten Beiträge für die Gustav-Adolf-Arbeit aufzuweisen hatte. Seit der Neuordnung der kirchlichen Lage unseres Kirchengebietes gehörte er dem Landessynodalvorstand als Mitglied an. Gemeinde und Kirchenkreis, denen er so lange in Treue gedient hat, werden an seinem Geburtstage seiner in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. pz.

Kein Straßenbahnerstreik

Die gestrigen Verhandlungen, die zwischen Vertretern der Posener Straßenbahndirektion und Vertretern der Straßenbahnangestellten wegen der geplanten Lohnsenkung von 10 Proz. geführt wurden, haben bisher keine Einigung gebracht. Wie verlautet, würden die Straßenbahner mit einer Senkung ihrer Löhne um 5 Prozent einverstanden sein, so daß es wahrscheinlich zu einem Streik nicht kommen wird, wenn die Direktion sich mit einer solchen Senkung zufrieden gibt.

Gerüchtweise verlautet, daß sich der Arbeiterausschuß inzwischen mit einer Lohnsenkung in zwei Raten einverstanden erklärt haben soll. Die Löhne würden demnach zum 1. April um 5 Prozent und zum 1. Mai um weitere 5 Prozent gesenkt. Die Abzüge sollen auf die Monate April, Mai und Juni verteilt werden. Die Forderung der 46stündigen Arbeitswoche konnte dem Vernehmen nach von den Straßenbahnern durchgesetzt werden.

Zu Fuß um die Welt

Nach Pressemeldungen ist der polnische Pfadfinder Franciszek Nowicki aus Posen, der sich zu Fuß auf den Weg machte, jetzt in Charbin eingetroffen. Die Reiseroute führte ihn über Persien, Afghanistan, Indien und Burma. Der unermüdliche Weltenbummler will ebenfalls zu Fuß noch Korea, Japan, die Philippinen und Amerika besuchen und gedenkt im Jahre 1939 wieder in Polen anzukommen.

Jahreshauptversammlung des I. Schwimmvereins

Posen, gegr. 1910

Der I. Schwimmverein Posen hielt am Sonnabend, dem 24. d. Mts., in der Grabenloge seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Paul Schendel eröffnete die Hauptversammlung mit einer Begrüßungsansprache. Anschließend gab der erste Schriftführer Rudolf Podolski einen ausführlichen Bericht über das 23. Vereinsjahr und über alle sportlichen und sonstigen Ereignisse. Es folgte der Bericht des Kassierers Richard Mehl sowie ein ausführlicher Bericht des Revisors Leonhard Pfitzner, worauf dem Vorstande Entlastung erteilt wurde. Die von Herrn Julius Hoedt als Versammlungsleiter durchgeführte Neuwahl des ersten Vorsitzenden führte zu einem einstimmigen Beschluß der Versammlung, den alten bewährten ersten Vorsitzenden Paul Schendel wieder zum ersten Vorsitzenden des Vereins zu wählen. Nach Uebernahme der Versammlungsleitung durch den wiedergewählten ersten Vorsitzenden sprach dieser die Hoffnung auf ein weiteres Blühen und Gedeihen des I. S.-V. P. im 24. Vereinsjahre aus. Die darauf durchgeführte Neuwahl des Gesamtvorstandes führte teils durch Zettelwahl, teils durch Akklamation zu folgendem Ergebnis: Einstimmig wurden gewählt: zum Kassierer Richard Mehl, zum ersten Schriftführer Rudolf Podolski, zum Zeugwart Albert Rupczyński zu Revisoren Leonhard Pfitzner und Eduard Lange, zu Beisitzern Georg Buring und Alfred Cierpiński; mit Stimmenmehrheit wurden gewählt: zum zweiten Vorsitzenden Julius Hoedt, zum zweiten Schriftführer Herr Baumund, zum Sportkapitän Kurt Kraetschmann. Damit hatte der Wahlgang sein Ende gefunden, und die Sitzung wurde nach Erledigung der restlichen Punkte der Tagesordnung vom ersten Vorsitzenden mit dem Absingen des Vereinsliedes geschlossen.

Die Osterferien

beginnen am morgigen Mittwoch und dauern bis zum 3. Feiertag. Schon am 4. April beginnt wieder der Unterricht.

Neuordnung der Lehrerseminare

Das Kultusministerium hat die Schulkuratorien aufgefordert, bis zum 31. März Anträge einzureichen über die Liquidation bzw. Zusammenfassung der bestehenden Lehrerseminare sowie über die Eröffnung von Gymnasialklassen, die bei diesen Seminaren im nächsten Schuljahre eröffnet werden sollen. Bis zum 15. April sollen Anträge einlaufen über die Zuweisung einer entsprechenden Anzahl von Etats an Direktoren und Lehrern in den Gymnasien und Lehrerbildungsanstalten für das nächste Schuljahr.

Das Kultusministerium hat ferner angeordnet, daß die Schüler der gegenwärtigen 4. Klasse in den Realgymnasien, die nicht die Versetzung in die 5. Klasse haben, aber Unterricht in der 2. Klasse des neuen Gymnasiums empfangen wollen, im Laufe des Schuljahres ihre Rückstände im Lateinischen nachzuholen haben.

Eine Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Nachtragsbeschluß zur Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Landeswirtschaftsbank in Höhe von 250 000 Zl. und Beschließung von Nachtragskrediten zum Budget für das Jahr 1933/34.

X **Kindesleichenfund. Auf den Feldern in der Nähe der Bahnstraße wurde eine Kindesleiche männlichen Geschlechts, in einem Karton verpackt, gefunden. Nach Feststellung des Arztes ist das Kind erwürgt worden. Die Leiche wurde ins Gerichtsprosektorium gebracht.**

X. **Autozusammenstoß.** An der Ecke St. Martin- und Fr. Ratajczakastr. stießen zwei Autotaxen zusammen, wobei der Chauffeur Marjan Kaczmarek schwer verletzt wurde. Er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Auf frischer Tat ertappt.** Die Obdachlosen Leon Siwek und Franciszka Szczurek wurden bei einem Diebstahl gefaßt und festgenommen.

X **Wessen Eigentum?** Die Kriminalpolizei hat verdächtigen Personen einen Teppich, Steppdecke, Herrenpelz, zwei Siegel- und zwei Brillantringe, eine goldene Herren- und Damenuhr und ein goldenes Armband abgenommen. Die Geschädigten können obengenannte Gegenstände im Zimmer 78 in Empfang nehmen.

X **Diebstähle.** Gestern wurden 12 kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1000 Zl. geschätzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 8 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 8 Personen festgenommen.

Bestraft, weil er seine Steuern rechtzeitig bezahlt hat

Wir lesen in der „Deutschen Rundschau":

Man soll dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Man soll seine Steuern bezahlen, und man soll sie pünktlich bezahlen, denn wenn man dies nicht tut, regnet es Mahnungen, hagelt es Mahngebühren, Verzugszinsen u. a. m.

Ein Mann, der seine Steuern rechtzeitig bezahlte, hat ein Erlebnis mit der Steuerabteilung des Bromberger Magistrats gehabt, das so ungewöhnlich war, daß er es uns erzählen mußte, und wir wiederum möchten dieses Kapitel aus dem an eigenartigen Abschnitten so reichen Buche der Steuer unseren Lesern nicht vorenthalten.

Der Mann ist im Besitze eines Autos und hat für das Jahr 1932/33 einschätzungsgemäß seine Wegesteuer mit 379,17 Zloty bezahlt. Nachdem dies erfolgt ist, erhält er unter dem 31. August 1933 von der Steuerabteilung des Magistrats ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß auf Grund einer Instruktion des Verkehrsministers vom 31. Juli 1933 und eines Rundschreibens des Wojewodschaftsamtes vom 9. August 1933 die Höhe der Steuereinschätzung um 25 Prozent herabgesetzt wird, d. h. auf 284,38 Zloty.

Das ist eine Nachricht, die man gern entgegennimmt und leider nur selten hört. Unser pünktlicher Steuerzahler wendet sich darauf an die Steuerabteilung mit der ergebenen Bitte, den zu viel bezahlten Betrag von 94,79 Zloty für das nächste Jahr auf das Konto der Wegesteuer ihm gutzuschreiben. Eine Forderung, die nach logischem Ermessen von jedermann gebilligt werden müßte. Statt dessen wird dem betreffenden Herrn ein eigenartiger Bescheid von seiten des Magistrats zuteil. Man teilt ihm nämlich mit, daß auf Grund eines Rundschreibens des Wojewodschaftsamtes vom 27. Januar 1934 der Gebührennachlaß für die Wegesteuer des Wirtschaftsjahres 1932/33 auf Grund der Instruktionen des Verkehrsministeriums nur denjenigen Steuerzahlern gewährt wird, — die mit ihrer Steuer im Rückstand sind. In dem Brief heißt es weiter: „Da Sie die Gebühr für das Jahr 1932/33 in Höhe von Zloty 379,17 vor der Erteilung der Ermäßigung bezahlt haben, kann in Ihrem Falle diese Ermäßigung keine Anwendung finden, weshalb ich meine Entscheidung vom 31. August 1933 L. dz. 2,/2. — 1510/33 F.D. für ungültig erkläre."

Die Logik begreife ein anderer; wir sind dazu nicht in der Lage. Wir glauben auch nicht, daß man durch derartige Maßnahmen den steuerzahlenden Bürger ermutigen wird, seine Steuern rechtzeitig zu bezahlen. — Sollte es nicht Instruktionen geben, die dieses offensichtliche Unrecht, das hier einem eifrigen Steuerzahler zugefügt wird, wieder gutmachen? Denn dieser Steuerzahler wird ja für seine pünktliche Zahlung mit nahezu 100 Zloty bestraft!

Wojew. Posen

Lissa

Tragischer Unglücksfall

k. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag, gegen 2 Uhr, ereignete sich auf der Chaussee Racot—Kosten ein tragischer Unglücksfall, dem ein Lissaer Einwohner zum Opfer fiel. Um die genannte Zeit fuhr auf der Chaussee in Richtung Kosten der Revident des hiesigen Finanzamtes Stanisław Kaszub, wohnhaft an der Storchnester Straße 75, um den Nachtzug nach Lissa zu erreichen. Infolge dichten Nebels und Dunkelheit wurde in der Nähe von Racot der Radfahrer von dem Auto des Grafen Kurnatowski aus Dusina, Kreis Gostyn, so unglücklich angefahren, daß er auf der Stelle getötet wurde. Das Auto, in dem der Pächter des Gutes Chorzyń, Dybowicz, gefahren sein soll, hat nicht gehalten, sondern ist weitergefahren. Die Leiche des verunglückten Revidenten, der unverheiratet und 40 Jahre alt war, wurde in das Sophienkrankenhaus nach Kosten geschafft. Die Polizei hat energische Untersuchungen eingeleitet, um die Schuld an dem Vorfall zu klären. Die Beerdigung des Verunglückten findet am Mittwoch, nachmittags um 4,15 Uhr, vom Roten-Kreuz-Krankenhaus in Lissa aus statt.

k. **Kredite zum Ankauf von krebsfesten Kartoffelsorten.** Die hiesige Kreiskommunalsparkasse teilt mit, daß alle Landwirte, deren Böden krebsverseucht sind, Anträge um Gewährung eines zinslosen Kredits zum Ankauf von krebsfesten Kartoffelsorten aus den Fonds der Staatlichen Landwirtschaftsbank bis spätestens zum 3. April d. Js. bei der Kreiskommunalsparkasse einreichen müssen. Die Anträge müssen hinsichtlich der Güte der Kartoffelsorten und der Herkunft durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer begutachtet sein.

Bojanowo

— Jahrmarkt. Am Mittwoch, dem 4. April, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Marktgebühren werden nicht erhoben.

Kirchplatz Borui

kn. **Vorträge des Herrn von Witzleben.** Am Dienstag und Mittwoch vergangener Woche besuchte Herr von Witzleben den Kreis Wollstein, um endlich Beruhigung in die aufgeregten Gemüter zu bringen. Am Dienstag um 1 Uhr sprach er in Kirchplatz-Borui. Von weit und breit waren deutsche Volksgenossen herbeigeströmt, so daß der Reschkesche Saal bei wei-

tem nicht alle fassen konnte. In etwa einstündiger Rede setzte er sich mit allen laufenden Tagesfragen auseinander In der Hauptsache sprach er aber über die Notwendigkeit einer wahren Volksgemeinschaft. Unsere Volksgenossen nehmen an der geistigen und wirtschaftlichen Erneuerung im Reiche engen Anteil, machen sich das neue Gedankengut zu eigen und fühlen das Bedürfnis, zu einer wahren Lebensgemeinschaft zu kommen. Das erfordert aber echte Kameradschaft und Opferwilligkeit. Es heißt, das Wohl des andern vor das eigene Ich stellen. Nicht nur durch schöne Worte beweise man seine Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft, sondern durch Taten. Nach Möglichkeit sollen arbeitslose Volksgenossen beschäftigt werden. Wir könnten noch dreimal so viel Handwerker ernähren. Keiner sollte der Nothilfe seine Unterstützung versagen, die in Posen und Pommerellen für Zehntausende Alte und Kranke zu sorgen hat. Wir haben bisher keine politische Organisation gehabt, aber in kürzester Zeit werden wir die „Deutsche Vereinigung für Westpolen“ haben. In bezug auf die Bestrebungen in Oberschlesien müßten neue Risse in unserer Volksgruppe unbedingt vermieden werden. Der größte Fehler wäre es, die wirtschaftlichen Organisationen zu gefährden. Nach einer Ansprache von Herrn Schulz-Wollstein entspann sich eine lebhafte Aussprache. Um 5 Uhr sprach dann Herr von Witzleben in Rakwitz vor überfülltem Saale. Seine Ausführungen waren ungefähr dieselben An beiden Orten wurde Herrn von Witzleben das Vertrauen ausgesprochen und Gefolgschaft gelobt.

Schroda

t. **Zuchtbullen- und Zuchteberstation.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) hat bei dem Landwirt Jan Zbierski in Czerlejno eine Zuchtbullenstation eingerichtet, die bis zum 15. Januar erhalten werden muß. Ferner ist durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Gowarzewo (fr. Ebenhausen) ein Zuchteber bei dem Landwirt Anton Szafran eingestellt worden, der bis zum 1. Februar 1937 gehalten werden muß.

Schrimm

t. **Ein Schadenfeuer** brach dieser Tage in Krasinki auf dem Gehöft der Landwirtsfrau Łowicka aus. Ihm fielen eine Scheune mit landwirtschaftlichen Geräten und ein Stall zum Opfer, so daß ein Schaden von 5000 Zl. entstand. Die Flammen griffen auf das benachbarte Grundstück des Landwirts F. Ludwik über und äscherten hier eine Scheune im Werte von 3000 Zloty ein. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Jarotschin

fk. **Ein Opfer des Kohlendiebstahls.** Am letzten Sonnabend fand von der Leichenhalle des hiesigen Spitals die Beerdigung des 21jährigen Rzepka aus Ciświca statt, der beim Kohlendiebstahl erschossen worden war. R. hatte sich am 21. d. Mts. gegen 10½ Uhr abends an die Eisenbahnstrecke Witaschütz—Jarotschin, unweit der Eisenbahnbrücker über die Chaussee nach Ciświca begeben und war dort mit einem Kollegen auf einen vorüberfahrenden Kohlenzug gesprungen; beide warfen eifrig Kohlen von den Waggons. Ein Polizeiposten der Jarotschiner Polizei, der diesen Vorfall bemerkte, rief R. an. Trotzdem ließ er von seiner Beschäftigung nicht ab, auch dann nicht, als der Polizeibeamte einen Schreckschuß abgab. Der Polizist sah sich deshalb gezwungen, auf R. zu schießen; er traf ihn in die Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Dieser Vorfall dürfte den Kohlendieben eine ernstliche Warnung sein. Die Polizeirapporte ergeben, daß die Transitkohlenzüge gerade auf dem Streckenabschnitt Witaschütz—Jarotschin am meisten bestohlen werden und daß die Hauptzahl der Diebstähle in der Nähe des Dorfes Ciświca ausgeführt worden sind.

fk. **Rätselhafte Knochenfunde.** Auf dem Spielplatz der Volksschule in Noskow wurden in etwa 40 Zentimeter Tiefe menschliche Knochen gefunden. Die ortsansässigen ältesten Menschen können sich nicht entsinnen, daß dort jemals ein Mensch beerdigt worden ist. Der Fund hat daher begreifliches Interesse gefunden. Eine Gerichtskommission aus Jarotschin hat sich an Ort und Stelle begeben.

× **Das Budget der Stadt Jarotschin angenommen.** Während der letzten Stadtverordnetensitzung am vergangenen Mittwoch lag der Haushaltsplan der Stadtverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1933/34 vor. In sehr eingehenden Ausführungen schilderte der Referent, Stadtverordneter Briska, die wirtschaftliche Lage unserer Stadt. Danach betragen die allgemeinen Ausgaben 234 342 Zloty und die außergewöhnlichen 59 255 Zloty. Die allgemeinen Einnahmen belaufen sich auf 238 790 Zloty und die außergewöhnlichen auf 54 807 Zl. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich das Budget um 32 000 Zloty ermäßigt und zum Jahre 1932 um 50 000 Zloty. Als besondere Position unter den außergewöhnlichen Ausgaben wurde der Betrag von 24 000 Zloty für den Umbau des städtischen Knabengymnasiums in ein Koedukationsgymnasium festgesetzt. Die Gesamteinnahmen der sieben städtischen Betriebe betragen 296 335 Zloty, wogegen die Betriebskosten 275 528 Zloty ausmachen. Danach wurde hier ein Reingewinn von 20 807 Zloty erzielt. — Im laufenden Jahre werden verschiedene Umbauten und Neuanlagen in unserer Stadt vorgenommen, wobei die städtischen Arbeitslosen Beschäftigung finden werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Umbau des Gymnasiums, die Neuanlagen von Kanalisation, Pflasterung und Bürgersteig auf der ul. Morzinski, der ul. Ogrodowej der ul. Gołębiej und an einigen Stellen der ul. Marsz. Pilsudskiego, der Al. Tad. Kosciuszki und der ul. Gen. Dąbrowskiego. — Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl von Ratsmitgliedern für die Städtische Sparkasse. Es wurden die Herren Baraniak, Briske und Ruczkowski gewählt.

× **Nur ein Gerichtsvollzieher** wird ab 1. April in Jarotschin amtieren, da der zweite Gerichtsvollzieher, Herr Wieczorek, nach Posen versetzt wurde.

× **Von einem Polizeibeamten erschossen wurde in der Nacht zum Donnerstag der 18jährige Eisenbahnersohn Rzepka aus Ciświca. Der Beamte hatte einen in der Nähe des Maschinenschuppens stehenden Kohlenzug zu bewachen, wobei er Rzepka beim Kohlenstehlen überraschte. Da der junge Mann trotz mehrmaligen Anrufens nicht stehen blieb, gab der Polizeibeamte einen Schuß ab, durch den Rzepka so schwer in den Unterleib getroffen wurde, daß er kurz darauf verstarb.**

Pleschen

& **Ueberraschung für Arbeitslose und Arme.** Als am 19. März die Arbeitslosen und Armen unserer Stadt zur Armenküche kamen, um ihr Mittagessen in Empfang zu nehmen, wurden sie angenehm überrascht. Außer dem gewöhnlichen Mittagessen erhielt jede Einzelperson ein halbes Pfund Wurst und einen viertel Laib Brot, jede kleine Familie ein Pfund Wurst und einen halben Laib Brot und jede große Familie eineinhalb Pfund Wurst und einen Laib Brot. Eine der Damen, die das Essen ausgeben, hielt eine Ansprache, in welcher sie die Bedeutung des Tages würdigte und ein Hoch auf den Marschall ausbrachte, in welches alle Versammelten einstimmten.

& **Ungültigkeitserklärung der Wahlen im Stadtrat.** Die von den Stadtverordneten in ihrer ersten Sitzung am 19. Januar d. J. vorgenommenen Wahlen des Magistrats und einer Kommission wurden von der Wojewodschaft auf den von dem Narodowy Blok Gospodarczy eingerichten Protest als ungültig erklärt. Es ist zu erwarten, daß in Kürze eine neue Sitzung einberufen wird, in welcher die Wahlen wiederholt werden.

& **Einbruch in das Postamt Kowalew.** Vor einigen Tagen wurde in die Postagentur in Kowalew eingebrochen und ein eisernes Schließfach mitgenommen, in welchem die Diebe Geld vermuteten. Sie schleppten es auf ein Feld, wo sie es erbrachen. Sie fanden aber darin nur Drucksachen und Stempel, deshalb ließen sie alles liegen und entflohen in unbekannter Richtung.

& **Einbruchsdiebstahl.** Bei dem Getreidekaufmann Rawitscher auf der Kalischerstraße wurde in der Nacht zum 23. März eingebrochen. Es wurden gestohlen: vier Zentner Roggen, eine größere Menge Butter, vier wertvolle Marderfelle u. a.

Ostrowo

+ **Ueberfall.** Dieser Tage drangen nachts in die Wohnung des Arbeiters Stan. Marciniak in Grandorf einige maskierte Banditen ein, die mit vorgehaltenen Revolvern Geld zu erpressen versuchten. Da M. sich weigerte, die Hände hochzuheben, gaben die Banditen einige Schüsse ab, die ihn in Hand und Bauch trafen. Durch die nächtliche Schießerei wurden die übrigen Hausbewohner geweckt, so daß es den Banditen nicht gelang, ihr Vorhaben durchzuführen. Sie verschwanden unerkannt. Wie verlautet, besaß Marciniak 1000 Zl. Bargeld, das er beim Verkauf eines Hauses als Angeld erhalten hatte.

Dobrzyca

fk. **Verkehrsunfall.** Im benachbarten Eichdorf ereignete sich am 18. d. Mts. ein eigenartiger Verkehrsunfall. Hier wurde der Landwirt Tischer, der mit zwei Pferden von der Deckstation Dobrzyca heimritt, von dem Auto des Dachsteinfabrikanten Otto In der Stroth überholt. Beim Herannahen des Autos stellte sich eines der Pferde plötzlich quer zur Fahrtrichtung. Es traf dabei derart gegen das Trittbrett, daß ihm der Fuß gebrochen wurde. Der fallende Tierkörper drückte dann den hinteren Kotflügel ein. Der Besitzer, der den Wagen selbst lenkte, und der einzige Wageninsasse, Vikar Thom-Dobrzyca, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Landwirt Tischer mußte sein Pferd töten lassen.

fk. **Fahrraddiebstahl.** Aus dem verschlossenen Stalle des Baumeisters Wieczorek wurde nachts ein Fahrrad gestohlen.

Adelnau

br. **Kreisgruppensitzung der Welage.** Am 25. d. Mts. fand im großen Saale des Günterschen Gasthauses in Gramsdorf unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Geschäftsführer Aumann-Adelnau, eine von über 75 Mitgliedern besuchte Kreisgruppensitzung statt. Nach Begrüßung der erschienenen „Welage“-Mitglieder des früheren Kreisbezirks wurde die Wahl der neuen Delegierten vorgenommen. Im Anschluß hieran hielt Herr Dipl.-Landwirt Bußmann einen lehrreichen Vortrag über „Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Tagesfragen“. Die Aussprache über die einzelnen Vortragspunkte war sehr lebhaft. Was den Berufsstand selbst betrifft, so waren sich alle Versammlungsteilnehmer darüber einig, daß nur durch engen Zusammenschluß in der „Welage“-Organisation alle Fragen zum Nutzen der Mitglieder am besten vertreten werden. Zum Schluß gab Herr Geschäftsführer Witt-Ostrowo noch Aufklärung über Steuer- und Versicherungsfragen, das neue Vereinsgesetz und über die Fortbildungsmöglichkeiten der Jugend.

Miloslaw

t. **Das Impfen von Säuglingen** findet in unserer Stadt am 6. April, morgens 7 Uhr statt. Die Besichtigung der geimpften Kinder erfolgt am 13. April, morgens 7 Uhr. Zu dem Impfbezirk Miloslaw gehört auch das Dorf Bialepiatkowo.

Gnesen

in. **Frauenfreizeit.** In der Zeit vom 20. bis zum 22. März fand hier eine Frauenfreizeit und Evangelisation statt. Frau von Oppen sprach an drei aufeinander folgenden Tagen über den „Kampf um Rechtschaffenheit und Reinheit“, über die „Forderungen der rechtschaffenen Liebe“ und über „das Wesen und Werden eines Christenmenschen“. Pastor Smend-Laßkirch hielt an den Nachmittagen die Bibelstunden für die Frauen und an allen drei Abenden die Evangelisation in der Kirche für die ganze Gemeinde. Die Beteiligung an der Frauenfreizeit war erfreulich groß, besonders am dritten Tage kamen noch viele Frauen von auswärts.

in. **Ach, diese Sozialversicherung!** „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage“ — so müßte man beinahe auch über die Sozialversicherung urteilen. Nicht genug damit, daß die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber unerhört hoch sind, nicht genug damit, daß der Versicherte neuerdings den Krankenschein und einen Teil der Medizin bezahlen muß und daß die Leistungen der Zwangsversicherung auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurden, das in keinem Verhältnis zu der Höhe der Beiträge steht, nein, nicht genug mit all dem, die Sozialversicherung in Gnesen hat noch einen Weg zur Beglückung aller Versicherten beschritten: sie hatte am Sonntag und Montag alle Versicherten zur Wahl aufgerufen: jeder Versicherte sollte sich für das ganze laufende Jahr einen Hausarzt wählen. Einen anderen Arzt darf er dann nicht mehr in Anspruch nehmen. Der Versicherte hat die Auswahl unter vier Aerzten. Friß, Vogel, oder stirb! Und zwar buchstäblich. Wenn nun aber auf einen Arzt mehr als 1200 Stimmen fallen, dann wird der Versicherte einfach einem anderen Arzt überwiesen. Ob dieser Arzt das Vertrauen des Patienten genießt, danach wird nicht gefragt. Wer nicht abstimmt, der wird einfach einem Arzt zugeteilt. Was den Arzt anlangt, so muß er aus der Krankenkasse ausscheiden, wenn er nicht mindestens fünfhundert Stimmen erhält. Als Bezahlung bietet man dem Arzt 500 Zl. monatlich. Dafür soll er ein Zimmer beheizen, sich seine Instrumente beschaffen usw. Diese Bezahlung würde 12 Prozent der Einnahmen der Sozialkasse entsprechen. Die Aerzte fordern 18 Prozent dieser Einnahmen. Da diese Forderung von der Kasse abgelehnt wurde, so wird die Frage der Bezahlung der Aerzte durch einen Schiedsspruch der Regierung entschieden werden. Wer aber wird den unglücklichen Versicherten von dem „Uebel der Versicherung“ erlösen?

Mogilno

ü. **Kreissitzung des Landw. Vereins Mogilno und Umgegend.** Am vergangenen Dienstag wurde hier im Deutschen Vereinshaus unter der Leitung des Kreisvorsitzenden, Landwirt Udo Roth aus Twierdzin, eine Kreissitzung des Landw. Vereins Mogilno und Umgegend abgehalten. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Groß- und Kleinlandwirte erteilte der Kreisvorsitzende dem Leiter der Abteilung für Pflanzenschutz der Welage, Herrn Dr. Krause aus Bromberg, das Wort zu seinem Vortrage über „Kartoffelsorten und -krankheiten“. Einleitend besprach der Redner die Aufbewahrung der Kartoffeln in Mieten und warnte vor einem zu warmen Zudecken derselben. Eine Temperatur über 6—7 Grad fördert das Wachstum der Krankheitserreger. Die Kartoffeln faulen leicht und werden durch zu starke Keimung minderwertig. Sehr wichtig ist die Verwendung einwandfreien Saatgutes; die Kartoffeln sollen gesund und sortenrein sein. Viele Saatkartoffeln stammen von kranken Stauden, weil diese kleinere Kartoffeln liefern als gesunde Stauden. Darum empfiehlt es sich, auf Schlägen, die für Saatgut vorgesehen sind, schwache und kümmerliche Stauden zu entfernen. Redner kam dann auf den Kartoffelkrebs zu sprechen, der sich von Jahr zu Jahr weiter ausbreitet und bereits 150 Seuchenherde umfaßt. Am Wachstum des Krautes ist die Krankheit kaum zu erkennen, dagegen zeigen die Knollen eine blumenkohlartige Wucherung, in schweren Fällen kommt es zu keiner Bildung einer Knolle. Die Krankheit ist anmeldepflichtig. Geraten wurde, schon jetzt mit dem Anbau von krebsfesten Sorten zu beginnen. Dazu gehören die Parnassia, Pepo, Marschall Hindenburg, Rosafolia, Tannenberg, Richters Jubel, Arnika, Sickingen, Preußen u. a. Außerdem gibt es auch schon polnische krebsfeste Sorten, deren Eigenschaften aber weniger bekannt sind. Der Vortrag erntete reichen Beifall und löste eine rege Aussprache aus, in der auch andere wirtschaftliche Fragen beantwortet wurden. Darauf fand die Wahl der Delegierten statt. Einstimmig wurden wiedergewählt die Herren: Schneider-Różanno und Drews-Dąbrowa. Zu deren Stellvertretern wurden neugewählt die Herren: Krämer-Orchowo und Schönert-Padniewo. Alsdann machte Herr Geschäftsführer Klose aus Inowroclaw ausführliche geschäftliche Mitteilungen. Ferner wurden die Anwesenden besonders auf die Anmeldung der freien Arbeitsstellen aufmerksam gemacht. Zum Schluß gab der Geschäftsführer die Termine der Entgegennahme der Steuererklärungen bekannt, und zwar: am 9. April in Gembitz, am 11. in Bartschin, am 12. in Orchowo, am 16. in Dąbrowa, am 17. in Mogilno, am 19. in Strelno und am 22. in Tremessen. Gleichzeitig wurden Vorlagen zur Veranlagung der Einkommensteuer verteilt und die einfache Berechnung der heutigen Grundsteuer durch eine Formel bekanntgegeben.

ü. **Jahrmarktsbericht.** Der hier abgehaltene Oster-Jahrmarkt war trotz der sich immer noch auswirkenden Krisis sehr gut besucht und beschickt. Auf dem Viehmarkt wurde eine außergewöhnlich große Anzahl von Vieh und Pferden angeboten. Für Vieh verlangte man je nach Qualität 80—240 und für Pferde 120 bis 500 Zloty. Allgemein wurde schwach gehandelt. Der Krammarkt war mit Waren förmlich überfüllt, und dennoch fehlte es an Käufern. Es wurden mehrere Diebstähle ausgeführt und einige Langfinger festgenommen.

Lobsens

§ **Verlegung eines Jahrmarktes.** Der für den 3. April angesetzte allgemeine Jahrmarkt wird auf den 10. April verlegt.

Bartschin

§ **Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung.** Einer Anordnung des Schubiner Kreisausschusses zufolge finden in Bartschin am 8. April Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt.

Inowroclaw

z. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** im Budgetjahr 1933/34 am vergangenen Mittwoch wurde zunächst zur Wiederwahl der Revisionskommission geschritten, die sich am 27. Februar als ungültig erwiesen hatte. Darauf wurde das dritte Zusatzbudget um 1250 Zl. vervollständigt und die Kommunalsteuer von den Automobilen für 1931/32 aufgehoben. Zum Schluß wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach bei der Vergebung von Arbeiten in erster Linie neben den Kriegsinvaliden und -witwen diejenigen Personen zu berücksichtigen sind, die am Aufstand teilgenommen haben. Nach einstündiger Erörterung wurde der Antrag angenommen.

z. **Unterverbandstagung.** Der diesjährige Unterverbandstag fand am Mittwoch in der Loge statt und wurde vom Unterverbandsdirektor Mutschler-Wonorze eröffnet. Darauf sprach Verbandsdirektor Dr. Swart-Posen über „die Aufgaben unseres Genossenschaftswesens in der Gegenwart“. Anschließend an diesen von den Erschienenen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Herr Geisler, über „genossenschaftlichen Warenverkehr“. Ueber beide Vorträge fand eine rege Aussprache statt. Im Anschluß daran richtete Rittergutsbesitzer Stübner-Wierzchoslawice an die Vertrauensleute der Ortsgruppen der Landwirtschaftlichen Vereine den Appell, für die Welage zu werben.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

E. K. in S. In Ihrer Sache würden wir Ihnen raten, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, da diese einer eingehenden Bearbeitung bedarf. Evtl. wird Ihnen die Juristische Abteilung der Welage die nötigen Auskünfte erteilen können.

H. R. in Ch. 1. Wenn Ihr Vater mit seiner zweiten Frau in allgemeiner Gütergemeinschaft gelebt hat und aus dieser Ehe keine gemeinschaftlichen Abkömmlinge stammen, so ist nach dem Tode Ihres Vaters dessen Anteil, der in der Hälfte des Gesamtgutes besteht, in den Nachlaß des Vaters gefallen. Dieser Anteil gebührt zu einem vierten Teile seiner zweiten Frau und zu drei Vierteln seinen Kindern, also Ihnen und Ihren Geschwistern, zu gleichen Teilen. 2. Durch die Heirat Ihres Vaters sind Sie nicht mit der zweiten Frau des Vaters verwandt geworden und sind infolgedessen nicht zur gesetzlichen Erbfolge nach dieser berufen. Nach ihr erben ihre Abkömmlinge und, falls sie keine Abkömmlinge hat, ihre Eltern; wenn diese gestorben sind, die Abkömmlinge der Eltern, das heißt die Geschwister der zweiten Frau.

Auszeichnung für Rudertrainer

Willi Reisinger vom Ruderklub Saarbrücken erhielt als Berufstrainer die Verbandsauszeichnung des Deutschen Ruderverbandes. Reisinger war nach dem Kriege längere Zeit beim Posener Ruderverein „Tryton“ mit Erfolg tätig.

Englische Ruderer starten wieder in Deutschland

Es steht bereits fest, daß die englische Pembroke-Vierermannschaft, die im vorigen Jahre mit Erfolg in Deutschland gestartet war, wieder auf der Frankfurter Regatta am 4. und 5. August an den Start gehen wird. Drei Ruderer aus dieser Mannschaft saßen in der diesjährigen siegreichen Cambridge-Achtermannschaft.

Deutsche Fußballer in Pommerellen

Der Sportverein Marienwerder gibt zu Ostern zwei Gastspiele in Polen. Er spielt am Ostersonntag in Thorn gegen „Gryf“ und am Ostermontag in Graudenz gegen „Pe-Pe-Ge“.

Wieder Frl. Walasiewicz ausgezeichnet

Der Staatliche Sport-Ehrenpreis für das Jahr 1933 ist auch diesmal wieder der Meisterläuferin Frl. Walasiewicz zugesprochen worden. Die Preisträgerin hatte ihre namhafteste Gegenkandidatin in der Wurfathletin Wajsówna.

Schiffe fahren in die Höhe

Schiffshebewerk Niederfinow: Ein Wunderwerk deutscher Technik

Die ersten Schiffe werden durchgeschleust

Mitten unter einer Fülle anderer Meldungen stand die von der Einweihung und Eröffnung des größten Schiffshebewerks der Welt in Niederfinow bei Eberswalde. Schon am ersten Betriebstag hat das Schiffshebewerk seine hohe Fähigkeit glänzend unter Beweis gestellt. Obwohl sich durch die Sperre während der Einweihungsfeierlichkeiten ein beträchtlicher Schiffsraum angesammelt hatte, konnte der Verkehr am ersten Tag in 16stündiger Arbeit ohne jegliche Störung bewältigt werden. Insgesamt wurden 82 Fahrzeuge, davon 53 aufwärts und 29 abwärts befördert. 20 Doppelfahrten mit dem Korb waren erforderlich. In Zahlen ausgedrückt, wurden 450 000 Tonnen aufwärts und 670 000 To. abwärts belegt. Wer vermag sich ein Bild zu machen von der Größe deutscher technischer Kunst, die sich hier offenbart, von der Bedeutung dieses Zeugnisses schöpferischen Geistes, der keine Hindernisse kennt?

Ein anschauliches Bild vom Schiffshebewerk Niederfinow gab Alfred Karrasch im „Berliner Lokalanzeiger". Da schildert der junge Dichter:

Der offizielle Festakt von Niederfinow war vorüber. Reichsminister Göring hatte die Front der Ehrenhundertschaft der Landespolizeigruppe General Göring abgeschritten, seine packenden Worte an die Menge gesprochen vom wahren Sozialismus, der im neuen Deutschland wieder seine rechte Ehre bekommen hätte. Der Arbeiter wäre in diesem nationalsozialistischen Deutschland kein Almosenempfänger mehr, sondern er hätte an die andern das Recht auf Arbeit. Das begeisterte „Siegheil!" auf den Führer war verklungen. Die Sonne stand wunderbar hell über der Landschaft. Die Hakenkreuzfahnen leuchteten rot und weit. Der Präsentiermarsch flatterte auf, dann war es vorüber. Die Feier war zu Ende gegangen.

Nun sollte das Schiffshebewerk Niederfinow durch den ersten Gebrauch eröffnet werden. Die ersten Schiffe sollten von der Tiefe zur Höhe steigen.

Im Wasserarm der alten Schleuse lagen die bekränzten Dampfer, die wir bestiegen, voran das Schiff mit den Vertretern der Reichsregierung, mit Reichsminister Göring, mit Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers. Die Schiffe lösten sich vom Ufer und fuhren mit wehenden Fahnen zum Hebewerk. Ein Band war dicht vor ihm über die Wasserstraße gespannt. Reichsminister Göring zerschnitt es. Der neue Großschiffahrtsweg über die gigantische Stufe war damit frei. Es war ein tiefer, historischer Augenblick.

*

Der Eindruck, den man hat, wenn man vor der Schleuse steht, ist überwältigend. Winzig, lächerlich winzig wirkt unser Schiff. Unerhört riesenhaft hebt sich vor ihm die stählerne Phantastik des Hebewerks auf. Quer über ihm breitet der Adler im Hoheitszeichen der NSDAP. seine Schwingen. Das ist der einzige Schmuck am Hebewerk. Es ist der beste, den man ersinnen konnte. Gewaltig ragt das stählerne Ungetüm des Bauwerks, und — man betrachtet die Fundamente — es ist eingebettet in deutsche Erde, aus der es auch entstanden ist.

*

Es ist nun so weit. Plötzlich hebt sich langsam, aber mit unerbittlicher Ruhe und Sicherheit, ein eisernes Tor vor uns aus dem Wasser. Das stählerne, herrliche Ungeheuer des Hebewerks hat seinen Rachen geöffnet, uns aufzunehmen. Wir fahren ein. Kaum sind wir in der Schleuse, drei vollbesetzte, stattliche Dampfer, so geht lautlos das Tor hinter uns wieder zurück. Wir sind eingeschlossen. Unsere drei Dampfer schwimmen winzig und jedes Willens beraubt, in dem riesenhaften „Trog", wie man ihn nennt.

Das Lachen, das noch vor wenigen Augenblicken über den Schiffen war, ist verstummt. Das ganze Bild verlangt auch Besinnlichkeit. Alles reckt die Hälse und starrt hinauf und herum. Wohin man auch sieht, überall ist der Blick, man kann nur sagen: phantastisch. Dort, hoch oben, zwischen dem stählernen Gestänge, ist das andere schwarze Tor. Bis zu dieser Höhe sollen wir aufsteigen? Zwischen den Trägern flammt es rot und weiß mit dem Hakenkreuz, wallt es hin und her. Darüber, über allem, ziehen am blauen, lichtklaren Himmel die weißen Wolken.

Unmerklich hat es begonnen. Man sieht plötzlich — eine Stahlwelle hat angefangen, sich eilig zu drehen.

Ein Rufer erklärt: „Also wir steigen jetzt in der Sekunde um —" Er nennt die Zentimeterzahl. Es ist gut gemeint. Aber die Vernunft, das Gehirn will jetzt nichts wissen. Zu sehr ist das Herz beteiligt.

Wir steigen. Zwischen dem Stahlgestänge sieht man ins Land. Dort unten steht Jungvolk. Es winkt und jubelt uns zu. Jungen und Mädel schwenken ihre Fahnen. Auch ihre Herzen dort steigen mit. Denn das, was sie sehen, was sich vor ihnen vollzieht, ist Deutschland, deutsche Arbeit, deutscher Geist, deutscher Wille, deutsches Wunder.

*

Wenn man es ganz richtig bezeichnen will, so kann man diese Fahrt nur mit dem Worte Abenteuer belegen. Es ist aber ein Abenteuer, nicht der Sensationsgier, sondern eins, an dem die Seele, die deutsche Seele beteiligt ist.

Wir steigen höher und höher. Jetzt gleiten, von der Höhe kommend, die ganz unfaßbar schweren Gewichte, welche die Riesenwanne aufwägen, an uns vorüber. Die gekettelten Seile, an denen sie hängen, funkeln und laufen eilig. Eine Beklemmung, die manchmal auftauchen will, wird durch den Begriff: Vertrauen! verworfen, Vertrauen in deutsche Arbeit und Berechnung.

Ein ähnliches Gefühl, man muß es ruhig gestehen, der Beklommenheit und Ergriffenheit, die miteinander vermischt waren, habe ich nur einmal gehabt. Das war auf dem Freiburger Münster, ganz hoch oben im Turm, als die mächtigen Glocken zur Mittagszeit ihr Geläut anfingen. Der Turm, das sauber ausziselierte Gemäuer, schwankte hin und her. Aber der Turm hielt.

Altes Wunder alter deutscher Technik, alter deutscher Berechnung, alter deutscher Arbeit. Dies war aus demselben Geiste, nur aus einer neuen Zeit entsprossen. Stählerne Gotik kann man es nennen.

*

Wir gleiten weiter, und unter uns weitet sich, öffnet sich das Land immer mehr. Es wird größer, je höher wir steigen. Ja — und dort beginnen gerade unten die braunen Kolonnen der SA. zu marschieren. Für dieses Deutschland der Arbeit, das heute durch die Parole des Führers wieder seinen großen Festtag gehabt hat. Da wehen die lustigen Wimpel, und über den Dörfern liegt das Leuchten von Fahnen. Auf dem Strom unter uns, der ganz schmal geworden ist, fahren festlich bewimpelte Schiffe.

Deutschland — und alles greift Rad in Rad, strebt Rad in Rad zusammen, wie in diesem Werk.

*

Wir sind angelangt. Es öffnet sich oben das Tor. Wir gleiten hinaus. Die erste Schleusenfahrt durch das Hebewerk von Niederfinow ist beendet, und das Schiff fährt weiter durch den Ausfahrtskanal, zu dessen Seiten sich die Sonne glitzernder märkischer Landschaft ausbreitet.

Friedrich Castelle:

Langemarck

Ich weiß ein Grab in Flandern,
Da wohnt der Große Tod.
Darinnen sind begraben
Die besten deutschen Knaben
So jung, so rosenrot.

Sie trugen auf den Lippen
In heißem Ueberschwang
Von deutscher Völkerwehre,
Von deutscher Mannesehre
Den alten, heil'gen Sang.

Sie trugen auf dem Herzen,
—Das Knabenherz, das brennt —
Als sie gefällt wie Garben,
Die heil'gen Burschenfarben:
So stirbt ein deutscher Student.

Ich weiß ein Grab in Flandern,
Da ward besiegt der Tod.
Darinnen sind begraben
Die besten deutschen Knaben:
Das Grab heißt „Nimmernot".

(Aus Friedrich Castelle, „Volk, das ich liebe". Adolf Sponholtz Verlag, G. m. b. H., Hannover.)

Deutsche Hausmusik

Von Professor Dr. Joseph Müller-Blattau,

Direktor des Instituts für Kirchen- und Schulmusik der Universität Königsberg.

Wenn eine Sache nicht mehr selbstverständlich ist, dann denken wir darüber nach und sprechen viel davon. Danach also hätten wir heute trotz aller äußeren Werbung keine deutsche Hausmusik mehr! Aber sind wir wenigstens auf dem Wege, sie neu zu gewinnen, sehen wir Mittel und Möglichkeiten, sehen wir das rechte Ziel?

Was ist denn Hausmusik? Sagen wir lieber zuerst, was sie nicht ist! Sie umfaßt nicht die großen Meisterwerke der Kunstmusik, die im öffentlichen Musikleben aufgeführt und angehört werden. Sie ist aber auch nicht bloße Volksmusik, von Menschen zum Ausdruck einer bestimmten Lebenssituation gesungen oder gespielt. Die Hausmusik steht zwischen beiden Bereichen. Einmal ist sie, wie die Volksmusik, Musik, die wirklich ausgeführt wird von denen, die sie wünschen. Andererseits trägt ihr Sing- und Spielstoff alle Merkmale wirklicher Kunstmusik, nur in verkleinertem Maßstabe. So ist Hausmusik ein fruchtbares Zwischenreich, das die beiden Pole Kunstmusik und Volksmusik verbindet und ausgleicht.

Das erweisen Beispiele noch deutlicher. Das Weihnachtslied, das wir im Familienkreis in froher Festesstimmung singen, gilt als Volksmusik. Doch setzt sich der Vater ans Klavier und begleitet, vielleicht Strophe für Strophe die Begleitung verändernd, so gleitet das Lied in den Bereich der Hausmusik über. Edelste Hausmusik sind auch die Weihnachtslieder von Peter Cornelius, die Mutter und Schwester dann singen. Durch den Rundfunk aber wird die Ouvertüre zum Christelflein von Hans Pfitzner gesendet, die schönste deutsche Weihnachtsmusik: Kunstmusik.

Ein anderes Beispiel! Im Konzertsaal singt ein großer Künstler im Rahmen von Schuberts „Winterreise" den „Lindenbaum": Kunstmusik. Wir singen das gleiche Lied im häuslichen Kreis. Da ist es in die Hausmusik, der es eigentlich entstammte, wieder eingegangen. Wem nun die Begleitung zu schwer fällt, der spielt vielleicht Silchers leichtere strophische Bearbeitung. Singen wir aber dies Lied von Silcher einstimmig, unbegleitet, als Abschiedslied bei irgendeiner Gelegenheit, so ist es in die Volksmusik herabgestiegen, ist Volkslied.

Dabei erhebt sich die zweite Frage: Was ist das Eigendeutsche in unserer Hausmusik? Nur die germanischen Länder haben Hausmusik in unserm Sinne, England am vorbildlichsten. „Mein Haus ist meine Burg", sagt das britische Sprichwort. Die Hausmusik bedeutet für den Engländer Sache des einzelnen Menschen, der sich in seiner Welt sicher fühlt und der nun die Musik zu seinen Zwecken, zur eigenen Freude, zur geselligen Unterhaltung in Gebrauch nimmt. So dient die Musik dem Engländer! Der Deutsche aber sucht in seiner Hausmusik nicht zuerst sich selbst, sondern die Musik als eine verehrungswürdige höhere Macht. Man musiziert in Unterordnung eigener Ansprüche und erfährt gerade dadurch an der Musik Weitung des eigenen Menschlichen. Der Deutsche dient der Musik! In diesem Sinne haben wir ein Recht, von deutscher Hausmusik zu sprechen.

Mustern wir die Geschichte unseres eigenen Volkes nach Beispielen! Da gibt es im späten Mittelalter das Locheimer Liederbuch, jenes erste ehrwürdige Denkmal deutscher Hausmusik des Bürgerhauses. Es ist wohl das Musikstammbuch einer jungen Nürnberger Patriziertochter, in das ihr Freunde, ja vielleicht der heimlich Geliebte, Liedmelodien einschreiben und später Liedsätze fürs kleine Hausklavichord. Oder da werden in Luthers Familie nach dem Essen die Stimmbücher aufgelegt. Die beiden Söhne und Luther selbst singen nach Herzenslust mehrstimmige geistliche und weltliche Lieder. Und des Reformators Lobgedicht auf Frau Musica feiert ja gerade die Hausmusik. Gleich daneben sei jener schöne Brief gestellt, den der Thomaskantor Johann Sebastian Bach über die Hausmusik seiner Familie an den Jugendfreund Erdmann in Danzig schrieb: „Insgesamt . . . sind sie (die Kinder) gebohrne Musici und kann versichern, daß (ich) schon ein Konzert vocaliter und instrumentaliter mit meiner Familie formieren kann, zumahle da meine itzige Frau gar einen sauberen Soprano singet, und auch meine älteste Tochter nicht schlecht einschläget." Fürs 19. Jahrhundert aber denken wir an die gesellige Hausmusik des Wiener Bürgerhauses, der Schuberts schönste Lieder entstammen, oder an die Hausmusik der Freunde von Johannes Brahms, die vor allem Lied und Kammermusik pflegten.

All diese Beispiele enthalten etwas, das bisher bei aller Werbung für die Hausmusik nicht beachtet wurde: Der Wurzelboden der deutschen Hausmusik ist die deutsche Familie, das Haus, der Hort der deutschen Familie. Das lebt uns der Bauer heute noch vor. Aber auch im gesunden deutschen Bürgertum lebt diese Einschätzung der Familie noch. Ja, wir haben sie heute neu als Keimzelle unserer völkischen Kultur erkannt. Sie bindet alles menschliche wachstumskräftig zusammen. Dazu gehört auch die Musik. Die Feste, als die Gelegenheiten echter Hausmusik, sind in der Familie verankert. Die Lebenswärme menschlicher Beziehungen, in der die Hausmusik einzig gedeiht, ist in der Familie, nicht in der kälteren Gesellschaft. Endlich sind in der Familie alle Stufen des Lebensalters, große Unterschiede der Begabung zu einer Lebensgemeinschaft von vornherein verbunden. Hier, nicht im abgesonderten Kreis Gleichaltriger, muß zuerst das gemeinsame Singen erwachsen, wo jeder den andern gelten läßt und im gemeinsamen Dienen den Geist echter Gemeinschaft erfährt. In diesem Sinne bedeutet Hausmusik Aufgabe und Ziel.

Noch ist sie in Gefahr, aber nicht etwa, wie man eifernd behauptet, durch das Eindringen der mechanischen Musikverbreiterung in Rundfunk und Schallplatte. Diese musikalische Sintflut hat nur längst Brüchiges weggefegt. Indem sie die künstlerische Leistung überall hinbrachte, hat sie der schlechten Hausmusik, der gewollten robusten Mangelhaftigkeit auf dem Klavier, im Gesang, in der Kammermusik, den Todesstoß versetzt. Und das ist gut so! Denn die höhere Tochter, die vorspielt und vorsingt, um sich bewundern zu lassen, gibt nur ein Zerrbild der Hausmusik. Die Vortragsleistung gehört ins Konzert, ins Haus das Tätigsein in Musik ohne weiteren Anspruch. Darin ist Hausmusik zugleich das beste Gegengewicht gegen die mechanische Musik. Wir werden diese letztere so wenig ausschalten können wie den Staubsauger aus dem Haushalt. Aber wir werden ihr das eigene tätige Musizieren in der Familie, und sei es auch noch so bescheiden, entgegenstellen. „Du bist musikalisch", sagt Schumann in seinen musikalischen Haus- und Lebensregeln, „wenn du Musik nicht allein in den Fingern, sondern auch im Kopf und Herzen hast."

Der volkswirtschaftliche Gewinn der Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Von Dr. Raimund Köhler, Präsident des Leipziger Messeamtes

Im „Deutschen Volkswirt" zieht der Präsident des Leipziger Messeamts nunmehr eine Bilanz der Frühjahrsmesse 1934:

Die Leipziger Messe ist als Markt nur Mittlerin des Gütertauschs. Sie greift nicht selbst in den Wirtschaftsablauf ein, aber durch sie werden von denen, die sich ihrer bedienen, stets sehr starke Bewegungen in der Marktwirtschaft ausgelöst. Dies und die Tatsache der regelmässigen Wiederkehr der Messen bestimmen denjenigen, der für das Gelingen jeder einzelnen Messe im weitesten Sinne (auch im propagandistischen!) verantwortlich ist, zu einer von Grund auf objektiven Beurteilung der wirtschaftlichen Vorgänge auf den Messen. Das unterscheidet ihn vom Ausstellungsdirektor. Eine Ausstellung steht und fällt mit ihrem Erfolg oder Misserfolg; eine schlechte Messe hingegen lässt auf eine missliche Lage der Wirtschaft schliessen, eine gute auf ihr Gedeihen. Ueber eine einmalige Ausstellung kann man rosig berichten. Bei einer von Halbjahr zu Halbjahr wiederkehrenden Messe hiesse dies aber, die Wechsellagen der Konjunktur leugnen und sich in einen Optimismus hineinsteigern, der zwangsläufig eines Tages zusammenbrechen müsste.

Eine solche grundsätzliche Feststellung voranzuschicken, schien um so notwendiger, als man dieses Mal — über das volkswirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 befragt — von einer im Durchschnitt recht guten Messe berichten kann. Der Auftrieb entsprang starken Kräften der innerdeutschen Wirtschaft und Wirtschaftsführung. Das ist für eine volkswirtschaftlich richtige Gesamtbeurteilung des Erfolges entscheidend, der in erster Linie das Ergebnis eines monatelangen Wirkens der Staatsinitiative gewesen ist. Die Massnahmen der Regierung zur Wiederbelebung der Wirtschaft hatten den Boden günstig vorbereitet. Die Messe, die mit dem Abbruch des „Stellungskrieges" im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zusammenfiel, erhielt dadurch wieder ihre natürliche Aufgabe zurück, die ihr in den Krisenjahren verlorengegangen war: sie wurde als Markt wieder Ausdruck und Förderer einer bereits eingetretenen Belebung der Wirtschaft. Der Winterplan hatte die wirtschaftliche Betätigung wachgehalten, und der Staat hatte für kräftige Anregungen zur Wiederausweitung der industriellen Produktion gesorgt. In den wichtigsten Zweigen wuchsen die Zahlen der Beschäftigten. In Teilen der Textilindustrie z. B. arbeitete man im Januar und Februar bereits in Doppelschichten. Darüber hinaus ermutigte die Regierung die Unternehmerschaft stimmungsmässig zu neuem Handeln durch die Ankündigung einer neuen grossen Bedarfsschöpfung im Rahmen der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Es war Aufgabe der deutschen Unternehmer, auf diese Staatsinitiative mit eigener Entschlusskraft zu antworten. Diese Aufgabe haben sie damit erfüllt, dass sie um

über 1200 Firmen stärker als 1933

erschienen. Die Messe wurde von 7562 (i. V. 6417) Firmen beschickt. Die Zahl der deutschen Aussteller betrug 1933: 5802, 1934 waren es 7015.

Es ergibt sich also ein Gesamtzuwachs von 21%, wobei festgehalten zu werden verdient, dass die Ausstellungsfläche prozentual noch stärker angewachsen ist. Die grösste Zunahme in der Ausstellerschaft hatten die Gruppen der Grossen Technischen Messe und Baumesse zu verzeichnen, wie denn überhaupt die Zunahme aus den Teilen des Reichs, die in der Hauptsache die deutsche Maschinenindustrie beherbergen, grösser gewesen ist als aus den übrigen. Das gilt besonders für Rheinland-Westfalen, für Württemberg, die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau und für das Saargebiet. Die Regierungen der verschiedenen Länder haben es an Ermunterungen, auf der Leipziger Messe auszustellen, nicht fehlen lassen. Es ist aber nirgends ein Druck zur Beschickung ausgeübt worden. Auch die 20prozentige Beteiligung der thüringischen Regierung an den Kosten, die den thüringischen Firmen durch die Beteiligung an der Messe erwachsen sind, kann man nicht so bezeichnen. Die Messebeschickung unterlag ganz dem Entschluss des einzelnen Unternehmers, der sich letztlich von seiner Rentabilitätsrechnung bestimmen liess. Man kann also mit Recht aus der um mehr al sein Fünftel vergrösserten Ausstellerzahl eine

machtvolle Entfaltung der eigenen Initiative der deutschen Produktionswirtschaft

ablesen. Bei einer Zunahme der Auslandsbesucherschaft um nur 850 Einkäufer ist die Inlandsbesucherzahl von 91 511 zur Frühjahrsmesse 1933 auf 142 558 in diesem Jahre, also um 51 000 gestiegen. Dieser Erfolg brachte es zuwege, dass sich die Einkäufer zu viel grösseren Dispositionen bestimmen liessen als in früheren Jahren. Von der zuversichtlichen Grundstimmung haben auch die 547 (i. V. 615) ausländischen Aussteller Nutzen gezogen; sie erklärten sich restlos als sehr befriedigt mit den Abschlüssen und neu geknüpften Beziehungen.

(Schluss folgt)

Verlängerung der Kohlenkonvention

Am 1. April würde eigentlich das Konventionsabkommen in der Kohlenindustrie erlöschen. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, steht jedoch eine Verlängerung der polnischen Kohlenkonvention fest. Das Blatt hat erfahren, dass der erwartete Schiedsspruch noch in dieser Woche veröffentlicht werden wird. Dadurch werden neue Grundlagen für die Tätigkeit der polnischen Kohlenkonvention, zugleich auch der Export-Kohlenkonvention, geschaffen.

Unterzeichnung eines deutsch-russischen Wirtschaftsprotokolls

Berlin, 27. März. Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Sozialistischen Sowjetrepubliken in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem Schlussprotokoll geführt, das im Auswärtigen Amt von den Vertretern der Reichsregierung und der Botschaft der UdSSR und der Handelsvertretung unterzeichnet worden ist. Das Schlussprotokoll enthält Regelungen für das Jahr 1934; insbesondere sind Vereinbarungen über den Verkehr mit der Reichsbank und über die devisenrechtlichen Fragen getroffen worden.

Deutsche Textilien auf der Posener Messe?

Die polnisch-deutsche Wirtschaftsverständigung hat die Möglichkeit geschaffen, einige Textilfabrikate aus Deutschland nach Polen einzuführen, für welche Deutschland Kontingente bekommen hat. In polnischen Kreisen hofft man, dass infolgedessen deutsche Textilfirmen an der Posener Messe teilnehmen werden. Man bezeichnet als es wünschenswert, dass die polnischen Textilmittelpunkte Lodz, Bielsko und Bialystok in grosser Aufmachung ausstellen, um einen Ueberblick über die Gesamtgestaltung der polnischen Textilproduktion vor den deutschen Firmen zu geben. Deutscherseits weiss man noch nicht, wer von den deutschen Textilfabrikanten in Posen ausstellen wird.

dk.

Kleiner Erfolg bei den polnisch-französischen Verhandlungen

dk. Warschau, 27. März. Wie aus Paris gedrahtet wird, haben die Anfang des Monats neu aufgenommenen polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen jetzt zur Feststellung gewisser Kontingente für das erste Vierteljahr geführt. Diese Ein- und Ausfuhrkontingente sollen jedoch weit unter dem Rahmen dessen bleiben, was Polen erhoffte. Sogar in der amtlichen Meldung wird daher nur von einem „gewissen, wenn auch beschränkten Resultat" gesprochen.

Posener Viehmarkt

Posen 27. März 1934

Auftrieb: Rinder 465 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 1900 Kälber 1030 Schafe 31. Ziegen —. Ferkel —. zusammen: 3426

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—62
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	42—50
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	50—58
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	26—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—88
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	48—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	80—82
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	74—78
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	70—72
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	62 68
e) Sauen und späte Kastrate	68—78
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Zucker. Magdeburg, 24. März. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung per zehn Tage —.—, März 31.85, 31.90, 31.95 RM. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 27. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	375 to	14.75
	45 to	14.65
Saathafer	15 to	12.35
	45 to	12.25

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	14.75—15.25
Gerste, 675—685 g/l	14.25—14.75
Braugerste	15.25—16.25
Hafer	11.50—11.75
Saathafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	25.75—28.00
Weizenkleie	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	10.25—11.00
Winterraps	46.50—47.50
Sommerwicke	13.50—14.50
Peluschken	14.50—15.50
Felderbsen	17.00—19.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Speisekartoffeln	3.00— 3.50
Leinsamen	53.00—56.00
Seradella	12.00—13.00
Blaulupinen	7.50— 8.25
Gelblupinen	9.75—10.75
Klee, rot, roh	170.00—200.00
Klee, weiss	60.00—90.00
Klee, schwedisch	90.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.0
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Inkarnatklee	80.00—100.00
Senf	35.00—37.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohn	42.00—48.00
Leinkuchen	19.25—19.75
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	14.00—15.00
Sojaschrot	19.50—20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Braugerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1647 t, Weizen 307 t, Gerste 45 t, Hafer 75 t, Roggenmehl 137 t, Weizenmehl 21.5 t, Roggenkleie 61 t, Weizenkleie 90 t, Viktoriaerbsen 45.5 t, Wicke 7 t, Blaumohn 2.5 t, Blaulupinen 17.5 t, Sämereien 33.4 t, Sonnenblumenkuchen 20 t, Pflanzkartoffeln 135 t, Speisekartoffeln 60 t, Fabrikkartoffeln 30 t, Kartoffelmehl 53 t.

Getreide. Bromberg, 27. März. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 75 t 14.75, Felderbsen 10 t 18. Richtpreise: Weizen 17—17.25, Roggen 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75—14.00, Hafer 11.50 bis 12, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22, Weizenmehl 65proz. 26.75—29.75, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 12—13, Felderbsen 16-18.50, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 24—27.50, Folgererbsen 17—19, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—95, Rotklee 160—220, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.16, Leinkuchen 20—21, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 15 bis 16, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 50—55, Wicken 12.50—13.50, Winterrübsen 42 bis 44, Kartoffelflocken 15—16, Speisekartoffeln 3.50—4, Pflanzkartoffeln 4.25—4.75, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1622 t.

Getreide. Danzig, 26. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.15, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.75 bis 10.10, Gerste, mittel, lt. Muster 9.25—9.60, Gerste, 114 Pfd. 9.10, Gerste, 117 Pfd. 9.25, Viktoriaerbsen, feine 17.00 bis 18.50, Roggenkleie 6.30—6.40, Weizenkleie, grobe 7.50, Weizenschale 7.70, Hafer, neuer 7.85—8.25, Peluschken 8—9, Wicken 8—9.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 12, Gerste 12, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 2.

Produktenbericht. Berlin, 26. März. Ruhig, aber stetig. Zu Beginn der neuen Woche war die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr weiter ruhig, das Angebot hat sich keineswegs verstärkt, jedoch war auch andererseits keine Belebung der Nachfrage zu verzeichnen. Für Brotgetreide blieben die Preise durchweg unverändert. Für Hafer zeigt sich am Platze, namentlich in billigeren Qualitäten, Interesse, was dem Markt ein freundliches Gepräge gibt. An der Küste gestaltet sich das Geschäft jedoch weiter ziemlich schwierig. Von Gersten finden beste Braugersten und Industriegersten überwiegend für spätere Lieferung zu unveränderten Preisen Absatz. Exportscheine werden durchweg unverändert zum Sonnabend gesprochen. Mehle haben laufendes Konsumgeschäft.

Zucker. Magdeburg, 26. März. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —.—, März 31.95 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

Eier. Berlin, 26. März. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklase 65 g und darüber 9½, Grösse A unter 65—60 g 8¾, Grösse B unter 60—55 g 8, Grösse C unter 55—50 7¼, Grösse D unter 50—45 g 6¾; II G 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7½. Deutsche unsortierte Eier Sonderklasse 65 g und darüber 7¼—7½. B) Auslandseier: Dänen und Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 9, 17er 8¼, 15½—16er 7½, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67 bis 69 g 9, 60—63 g 8¼, 56—59 g 7½. Witterung: unveränderlich. Marktlage fest. — Die nächste Notierung findet am 5. April statt.

Posener Börse

Posen, 27. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 61.25 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landsch. (1 Dollar = 5.3075) 49 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landsch. 37.50—38 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 40 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 26. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0669—3.0731, London 1 Pfund Sterling 15.63—15.67, Berlin 100 Reichsmark 121.70—121.95, Warschau 100 Złoty 57.81 bis 57.93, Zürich 100 Franken 99.12½—99.32½, Paris 100 Franken 20.20½—20.24½, Amsterdam 100 Gulden 206.59—207.01, Brüssel 100 Belga 71.45—71.60, Prag 100 Kronen 12.72—12.75, Stockholm 100 Kronen 80.55—80.71, Kopenhagen 100 Kronen 69.80—69.94, Oslo 100 Kr. 78.55—78.71. — Banknoten: 100 Złoty 57.83 bis 57.95.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 65.00 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 26. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28, Golddollar 8.99, Goldrubel 4.64—4.67, Tscherwonetz 0.98.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 120.90, Montreal 5.30.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.40—42.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe 111.50—112.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 118.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 61.50—62.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 56.50, 6proz. Dollar-Anleihe 72.25 bis 72.50, 7proz. Stabiliisierungs-Anleihe 58.63 bis 58 50.

Bank Polski 79.00 (78.75), Wysoka 25.00 (31), Lilpop 11.85—11.95 (11.80), Starachowice 11.25 bis 11.15—11.20 (11.00). Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse

	26. 3. Geld	26. 3 Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.60	358.40
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.34	123.96	123.37	123.99
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.95	27.21	26.95	27.21
New York (Scheck	5.27	5.33	5.26	5.32
Paris	34.86	35.04	34.85	35.05
Prag	21.98	22.08	21.98	22.08
Italien	45.45	45.69	45.45	45.69
Oslo	135.40	136.70	—	—
Stockholm	138 95	140.35	138.90	140.30
Danzig	172.39	173.25	172.37	173.23
Zürich	171 04	171.90	171.04	171.90

Tendenz: schwankend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. März. Tendenz: Uneinheitlich. Die bereits gegen Schluss der gestrigen Börse eingetretene Erholung vermochte sich heute zum grossen Teil weiter fortzusetzen. Die grösseren, namentlich von Auslandsseite beobachteten Abgaben haben völlig aufgehört, teilweise konnte man bereits wieder Rückkäufe feststellen. Andererseits bestand aber wegen des bevorstehenden Ultimos auch Realisationsneigung, so dass das Kursniveau kein ganz einheitliches Bild zeigte. Farben eröffneten 1¼%, Schultheiss 2% und Schlesische Gas 2¼% höher; andererseits waren Reichsbank um 1¾%, Hamburg-Süd um 1⅜% und Metallgesellschaft ¾% niedriger. Renten zeigen freundliche Veranlagung, Neubesitz eröffneten 25 Pf. höher, Altbesitz waren gut gehalten. — Blanco-Tagesgeld versteifte sich weiter auf 4⅜ bzw. 4⅝%.

Ablösungsschuld 1 96.8, Abl. o. Ausl. 2 22.3.

Amtliche Devisenkurse

	26.3. Geld	26. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3 Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.775	12.805	12.775	12.805
New York	2.510	2.516	2.505	2.511
Amsterdam	168.88	169.22	168.98	169.32
Brüssel	58.43	58.55	58.43	58.55
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.57	81.73	81.62	81.78
Helsingfors	5.644	5.656	5.639	5.651
Rom	21.53	21.57	21.53	21.57
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.91	41.99	41.96	42.04
Kopenhagen	57.04	57.16	57.04	57.16
Lissabon	11.64	11.66	11.63	11.65
Oslo	64.18	64.31	64.19	64.31
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.28	10.40	10.38	10.40
Schweiz	80.92	81.08	80.92	81.08
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.25	34.31	34.25	34.31
Stockholm	65.88	66.02	65.88	66.02
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	79.92	80 08	79.92	80.08

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

BRACIA MIETHE

Gwarna 8 **Poznań** Gwarna 8

erstklassiges u. ältestes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft am Platze

empfehlen zum kommenden

Osterfest

ihr reichhaltiges Lager in

Osterhasen, Schokoladen-, Marzipan-, Likör-, Crème-Eiern und dergl. Oster-Attrappen, Bonbonnièren in Seide, Pappmaché, Kristall u. dergl.

von der einfachsten bis zur elegantesten luxuriösesten Ausführung

:: in außergewöhnlicher Auswahl ::

Da wir eigene Fabrikation besitzen, sind wir in der angenehmen Lage, unserer geehrten Kundschaft täglich frische Ware, das „Beste vom Besten“ zu bieten.

Wir bitten nicht zu versäumen, unsere Schaufenster zu besichtigen.

Bracia Miethe
Aelteste Schokoladenfabrik
Poznań, Gwarna 8.

NYKA & POSŁUSZNY

Weingrosshandlung

Poznań, Wrocławska 33/34.

Gegr. 1868. Telef. 1194. Gegr. 1868.

liefern sauber, prompt und preiswert

Offerten umgehend.

Ihre Verlobung oder Vermählung

zum Osterfest geben Sie zweckmäßig im „Posener Tageblatt“ bekannt. Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten werden dadurch am schnellsten und sichersten von dem frohen Ereignis unterrichtet.

Wir empfehlen, Familien-Anzeigen bald aufzugeben!

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Hartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Die Herrn **Edmund Ignasiak**, Direktor der Firma Olejarnia Szamotuły Sp. Akc., Szamotuły, am 12. Dezember 1930 für unsere Firma erteilte **Generalvollmacht** für Polen **widerrufen** wir hiermit.

Arthur Borach & Cie.
Neufbrisach (France)

✶ Neu!! ✶

Suche fleißigen Herrn

zur Unterstützung des Verkaufes des geschützten Ruß-Saug-Apparates, womit Öfen, Herde etc. staubfrei gereinigt werden, für die einzelnen Bezirke. Jeder Ofensetzer braucht dieses Werkzeug. Etwas Kapital erforderlich.

Ernst Friedr. Handwerk
Leipzig N. 22, Garnisonstraße 8—10.

Wir suchen zu kaufen:

1 Vier-Walzenstuhl
1 vierteiligen Plansichter

Die Maschinen können gebraucht, müssen jedoch gut erhalten sein. Offerten mit Angabe des Fabrikats und Preis an:

J. Dahlmann, Handelsmühle, Danzig-Oliva

Bekanntmachung.

Als Besitzer von ca. 90% der Aktien des Aktienkapitals der Firma Olejarnia Szamotuły Sp. Akc., Szamotuły, sowie als Aufsichtsratsmitglied derselben werden wir in der nächsten Generalversammlung, welche am 25. 4. 1934 stattfindet, für die Abberufung des jetzigen Vorstandes, **Herrn Direktor Ignasiak**, stimmen.

Arthur Borach & Cie.
Neufbrisach (Francja)
Besitzer der Aktien.

Henri Borach
Colmar (Francja)
Aufsichtsratsmitglied der Fa. Olejarnia Szamotuły.

Fenster- u. Garten-, Roh- und Draht-, Ornam.- u. Farben-

Glas

Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw.
Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Es ist Zeit

an die Reinigung der Frühjahrsgarderobe zu denken.

Erstklassige Facharbeit. Billige Preise.

Färberei Proebstel

ul. Strzelecka 1 — ul. Ratajczaka 34
„ Podgórna 10 — „ Dąbrowskiego 3
ul. Kraszewskiego 17.

Wie der Frühling so schön —

so schön sind meine neuesten **Damen- und Herren-Hüte**

Švenda & Drnek nast.,
Poznań, St. Rynek 65 (unter der Uhr).

Ferner grosse Auswahl in
Wäsche — Trikotagen
Sweatern — Strümpfen
Handschuhen — Schals
Krawatten — Schirmen
= Spazierstöcken =

Keine Festfeier ohne Patyk's Ostereier

Galerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3

Wir stellen von sofort oder später

einen jungen Mann ein,

welcher Lust hat, das Molkereifach gründlich zu erlernen. Bedingung: Gute Handschrift, sicheres Rechnen, beider Landessprachen mächtig. Alter nicht unter 18 Jahren. Meldungen erbittet

Krotoszyner Molkerei Spółdz., Krotoszyn.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt

Zb. Waligórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

Korinthen Pfd. 1,00 zł
Goldgelbe **Sultanrosinen** Pfd. 1.60 zł
Süße Mandeln Pfund 3.60 zł
Orangeat Pfd. 2.40 zł
Citronat Pfd. 4.80 zł
Ananas, geraspelt, 2-Pfd.-Dose **4.60** zł
Ananas in Scheiben 2-Pfund-Dose 7.00 zł
Wintringer Felsberg per Flasche 4.00 zł bei Entnahme von 10 Flaschen 3.75 zł

empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

Zu Ostern

empfehle: Kölnisch Wasser, Orig. „4711“ u. hiesige gute Eau de Cologne, Parfüm, Toilettenseife in großer Auswahl billigst.

Drogerja św. Marcina, św. Marcin 62.

Radio-

Apparate für Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Batterie-Empfänger führt aus

Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Wer übernimmt für auswärtigen Besitzer Verkauf zweier **Bauparzellen** in Puszczykowo gegen Provision? Angebote u. 7231 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Garantiert reiner Karpathen-Schleuder-**Honig** erstklassiger Dessert- und Medizinalhonig, in 5 kg Postdosen, 17,25 zł franko, bei Ludwig Kolb in Synowódzko-Wyżne bei Stryj. (Eigene Hochgebirgsimkerei)

Zur Frühjahrssaison
Hüte
modernste Fassons und Farben billigst bei
Cegłowski
Pocztowa 5.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Abänderungen, Überholungen, Büromöbel, Registraturen, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska,
Aleje Marcinkowskiego 23

Wiener **Klavier** kreuzsaitig, Gelegenheitskauf, preiswert. Działyńskich 9, Parterre, links.

Anzüge
Mäntel :—: Hosen
Joppen :—: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St. Rynek 42.

Rostfreie Messer — Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Gartenwerkzeuge
Große Auswahl.
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialmagazin für Haus- und Küchengeräte.
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885.
Tel. 3565.

Sämereien
Gartengeräte
empfiehlt
Sauer's Samenhandlung
Poznań.
Ratajczaka 33.

Stutzflügel preiswert abzugeben.
Dominikańska 3
Dom Komisowy.

Wäschestoffe




Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus u. Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

Verschiedenes

Bekannte Wahrsagerin Abarelli, sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten Poznań, ul Podgórna Nr. 13, Wohnung 10, Front

Übernehme **Flick- u. Stopf-Arbeiten** in und außer dem Hause Kretschmer Zagórze 5a, Wohn. 9.

Autotransporte Umzüge führt preiswert aus Speditionsfirma W. Mewes Nachf. Poznań, św. Wojciech 1 Tel. 33-56, 23-35.

Aufklärung für Rogoźno und Umgegend.
Dem Leiter des Ein- und Verkaufs-Vereins zu Rogoźno, Herrn Widelicki, sind Mitteilungen gemacht worden, ich hätte in einer Versammlung in Poznań ihn beschuldigt, sich über den Feuerspruch abfallend geäußert zu haben. Diese ihm gemachten Mitteilungen erkläre ich hiermit als unwahr und erfunden.
Max Wambeck.

Streichs **Kur- und Dampfbadeanstalt** ul. Wożna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Kaufgesuche

Suche gut erhaltene **Häckselmaschine** für Dampfbetrieb.
WOldemar Günter,
Landmaschinen,
Tel. 52-25.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6

Kreisel-Pumpe von 4 bis 5" Rohranschluß, mit hoher Leistung, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. 7234 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter 7237 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tausch

Tausche neuen eleg. **Jagdwagen** gegen gäng. **Reitpferd** für schweres Gewicht, ohne Untugend, od. gegen **Kartoffeln** oder beides. Off. unter 7238 a. d. Geschst. d. Ztg.

Grundstücke

Privatwirtschaft 40—80 Morgen, Nähe Posen, sofort zu kaufen gesucht. Off. unter 7236 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Berufslandwirt, evgl., mit Kapital, sucht **Pachtung** bis 1000 Morgen. Bedingung: guter Boden. Vorwerk bevorzugt, aber nicht Bedingung. Off. unter 7227 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Große Räume für alle Zwecke geeignet, im Hofe, oberer św. Marcin, per sofort zu vermieten.
WOldemar Günter,
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.

4 Zimmer sofort. Wierzbięcice 32, W. 2.

Vom 1. Juni eine **3 Zimmerwohnung** nebst Küche und Badeeinrichtung zu vermieten. Off. unter 7235 an die Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Gemütliches ungeniertes, separates, billig. Wierzbięcice 15, 1 Wohnung 22

Stellengesuche

25 jähr., evgl. **Mädchen** sucht zum 15. April Stellung in gutem Hause. Kochkenntnisse, Glanzplätten, sowie gute Zeugnisse vorh. Off. u. 7233 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmann-Buchhalter deutschstämmig, 40 J., seriös, (Witwer), in größeren Betrieben tätig gewesen, gute Referenzen, sucht sofort od. später Stellung. Offerten unter 7232 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für m. Sohn, 16 Jahr alt, evgl., mit g. Schulbildung, deutsch und polnisch sprechend, **Lehrstelle** in größ. Kolonialwarengeschäft zum 1. April od. später. Off. unter 7209 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Evgl., deutsch u. poln. sprechendes **Fräulein** sucht Stellung im frauenlosen Haushalt von sofort oder später. Koch- und Backkenntnisse vorhanden. Off unter 7215 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suchen zum 1. Juli oder früher verh., evgl., jüngeren **Gutsverwalter** mit nachweislich guten Leistungen. Ferner für sofort oder später einen unverh. **Hilfsförster** mit abgeschlossener forstlicher Ausbildung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Herrschaft Klenka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Brenner mit Brennerlaubnis für die Saison sofort gesucht. Meldungen sofort an
E. Minke,
Poznań, Gwarna 15.

Tiermarkt

Jagdhund nehme in Dressur und Führung. Tokarski Lubinia Mała, poczta Sierszew.

Kino

Kino „Sfinks“ 27 Grudnia 20.
Goldene Netze
grosses Vorfeiertags-Programm.

Kino „Gwiazda“
Aleje Marcinkowskiego 28
Der neueste Schlager franz. Produktion heute u. folgende Tage unter dem Titel:
Meine Frau die Abenteuerin.

Neu! Neu!

Das polnische Recht d. Schuldverhältnisse und das polnische Handelsgesetzbuch

mit Einführungsvorschriften in deutscher Übersetzung zusammen in 1 Bde. Preis zł 5,—

KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
Eingang vom Treppenhaus.